



Zur Geschichte des Danziger Krieges 1577.

---

# Stenzel Bornbachs Kriegstagebuch

nach der Originalhandschrift

herausgegeben von

Wilhelm Behring.

---

Erster Teil: 10. Juni bis 6. September.

---

Beilage zum Programm des Königlichen Gymnasiums zu Elbing.

---



1904. Programm Nr. 32.

Buchdruckerei Reinhold Kühn, Elbing.



Knihovna  
Chorn

AB 1501

## Stenzel Bornbachs Kriegstagebuch von 1577.

Der Cod. Chart. A. 818 der Herzogl. Bibliothek zu Gotha<sup>1)</sup>, seit 1858 im Besitz derselben, enthält 61 beschriebene Blätter.

Auf Blatt 1 steht nur die Inhaltsangabe: „Geschichte des Krieges zwischen dem Könige Stephano und der Stadt Dantzig Ao 1577.“ Eine moderne Hand hat dazu den Zusatz gemacht „autore Bornbachio“ und „Manuscriptum originale Stenzel Bornbachii“.

Bl. 2 und 3, kleineren Formats und mit anderem Wasserzeichen, enthalten die nicht von Bornbachs Hand herrührende Abschrift eines (angeblichen) Briefs eines Thorners an seine Schwester in Danzig. Der Schreiber warnt darin vor den Verrätern, den Fleischern, die dem Könige geraten haben, die Stadt an 3 oder 4 Stellen, beim Teer- und Zimmerhofe und den Seyen anzugreifen. Der König wird zur Belagerung getrieben durch Weyer, Kostka und den Abt von Oliva. Danzig soll ihn nicht als König annehmen, denn er selbst zweifelt an der Einnahme der Stadt, Weyer dagegen will sie in 24 Stunden nehmen. Der König ist nicht so stark, „als er sich schreibet. Irer sind 4 oder 5 tausent man und eitel bose Volcker, und die ander 4 (?) bringen auch soviel auf.“ Die Verräter sollen die Stadt anstecken, wenn der König vor ihren Wällen erscheint. Wenn das Volk dann, um zu retten, sich zerstreut, wird man ihn einlassen. „Wenn die Dantzker den fleischauer knechten hetten nochgeiagt, so hetten sie wol gethan, so hette der König nicht so zu wissen gekriegt als er gethan hat.“ Wenn sie Bier oder Wein von Danzig bekommen, so „trinken sie einander 5 Dantzker Jungfern zu und noch viel mehr Frauen.“ Besser hätten sie jenen „die Helser entzwei geschlagen. Gott gebe euch das Herz, dass ir es noch tut, und helfe euch, dass ihr den Weyer kriegt oder zu Tode schlaget, so hättet ihr gewonnen Spiel.“ Schreiber will seine Frau (von Thorn) wegbringen, „das sie

<sup>1)</sup> Ich durfte die Hdsr. durch die Güte der Herzogl. Bibliotheks-Verwaltung in Elbing benutzen. Ihr, wie den Verwaltungen der Danziger Stadtbibliothek, des Staatsarchivs zu Danzig und des Hauptstaatsarchivs zu Dresden bin ich zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

sie nicht zu Schanden machen“, wie die andern Frauen. Er wird seiner Schwester erst wieder schreiben, wenn er „bey des Keyzers hof“ gewesen. Er warnt sie, sich auch vor den Verrätern in der Stadt zu hüten, „wen der konig die Stad einnemen wiridt, so werden die Paturischen<sup>1)</sup> feldzeichen aushengen, den werden sie nicht tuen. Und dar ist ein munnich aus dem Schwartzten Kloster, der ist gut zeit herkommen, der den Kostken und Casparum [d. i. den Abt v. Oliva] vortrostet, das sie die Stad gewinnen werden, den er hot im willen die Hern zu quelen und plogen mit seinen teufelkunsten, das sie die Stad müssen aufgeben. Wen er die gemeine ploget und den raht, so werden sie die tohre aufmachen und sich gutwillig geben.“ Dass er ihn einen gnädigen König nennt, „das macht, das ich unter ienen bin, es kost mir sonst mein leben.“

Blatt 4—59 enthalten das Kriegstagebuch. Doch sind Bl. 9—11, welche Abschrift einer Urkunde, und das eingeklebte Bl. 42, welches ein Verzeichnis der deutschen Gesandten von andrer Hand bringt, später eingefügt. Die übrigen Blätter haben dasselbe Format (34 cm hoch, 22 breit) und Wasserzeichen<sup>2)</sup> wie das Titelblatt.

Blatt 60 und 61 sind eingeklebt. Kleineren Formats und ein anderes Wasserzeichen zeigend enthalten sie Abschrift zweier Urkunden König Stephans.

Die Handschrift bringt das Tagebuch unvollständig. Es beginnt oben auf der Seite mit den Worten: „Am 10 Juny . . . seint vorgemelte hern als H. Peter Behem“ etc. Der erste Teil scheint schon früh verloren gegangen zu sein, da eine Abschrift von 1715<sup>3)</sup> nach der Originalhandschrift im Besitz des Syndikus Albrecht Rosenberg nach Herrn Dr. Günthers freundlicher Mitteilung auch nicht mehr enthält und ein Verzeichnis von „Stanislai Burbachs hinterlassenen schriften“ (Stadtbibl. Danzig Ms. 72 Bl. 475b) sie verzeichnet als *Alter pars belli et obsidionis Gedanensis*.

Dass der Verfasser ein Danziger und Augenzeuge war, beweist der ganze Charakter seiner Aufzeichnungen, beweist insbesondere die Notiz zum 4. September: „weil die Polen das lager vor der Munde vorlassen hatten, gingk ein haufen burger spaciren hinauss, wie ich es auch selber gethoen habe.“ Eine Randnotiz zum 29. Juni

1) d. h. die Bathorischen, die Anhänger des Königs.

2) Ein nach links gewendeter Fisch, über welchem die Buchstaben C G stehen. Dies alles von einem Kreise eingeschlossen.

3) Stadtbibl. Danzig Ms. 38.

von seiner Hand gestattet seine Person genau zu bezeichnen. Dasselbst heisst es: „Am 29. Juni hub der konig wider an zu schissen mit gewaldigen steinkugeln [eben wie mein tochterson zur taufe der Tideman Gise in die kirche getragen ist worden“]. Nach Uph. fol. 172 Bl. 8 wurde Tideman Giese am 29. Juni 1577 zwischen 1 und 2 Uhr nachts als Sohn Konstantin Gieses und der Elisabeth Bornbach, der ältesten Tochter Stenzel Bornbachs, geboren. Dadurch ist seine Autorschaft gesichert.

Über die Lebensumstände des Verfassers macht Bertling im Katalog der Danziger Stadtbibliothek p. 629 einige Mitteilungen, doch ist seine Angabe, Bornbach sei um 1570 in das Kollegium der Hundertmänner gekommen, sicherlich unzutreffend, da er über die Verhandlungen der Ordnungen nicht selten nur ungenügend oder garnicht unterrichtet ist. Dagegen wird seine Angabe, er habe seit 1571 das Mühlenschreiberamt an der grossen Mühle verwaltet, durch das ungewöhnliche Interesse, das er der Radaune widmet, bestätigt.

Die Handschrift ist Originalhandschrift des Verfassers. Das beweist zunächst der Charakter der Schrift, die genau dieselbe Hand zeigt wie andere zweifellos von ihm geschriebene codices z. B. Uph. fol. 2 und 114. Es geht aber auch aus seiner ganzen Arbeitsweise hervor. In der Hdsr. finden sich zahlreiche Korrekturen von seiner Hand. Sie sind z. T. gleich bei der Niederschrift gemacht, der Verfasser streicht und setzt dafür das Richtige sofort hinterher (z. B. Bl. 5b) oder über die Linie (dasselbst). Eine Notiz zum 16. Juni (Bl. 6b) ist ausgestrichen, um noch einen Zusatz zum 15. Juni hinzufügen zu können, und darunter dann wiederholt. Dafür sprechen auch die teilweise recht umfänglichen Zusätze am Rande, welche alle von seiner Hand sind.

Die Gleichzeitigkeit der Aufzeichnungen unterliegt keinem Zweifel, doch sei hier eine charakteristische Stelle hervorgehoben. Zum 14. Juli bringt er die Notiz, dass ein königlicher Trompeter an die Stadt gekommen sein solle, doch ist ihm unbekannt, was er gebracht hat. Zum 16. Juli weiss er Genaueres darüber zu sagen. Die Aufzeichnungen bringen keineswegs eine vollständige Darstellung der Ereignisse, sie sind nicht erschöpfend, vgl. z. B. die Notizen zum 10. August mit den Nachrichten des amtlichen Berichts (D. A. Recess. 1577 pars II), aber vorsichtig und meist zuverlässig. In dieselben nimmt er einige Urkunden wörtlich auf. Von gedruckten Büchern hat er, soviel ich sehe, nur die Bibel zum 6. Sept. und die *Declaratio vera innocentiae* zum 8. und 12. Juli benutzt.

## Zeichenerklärung.

Eckige Klammer [...] umschliesst Stellen, die von Bornbachs Hand am Rande zugesetzt oder übergeschrieben sind.

Hakige Klammer <...> umschliesst von Bornbach Gestrichenes.

Am 10. Junij Montages vor Viti seindt vorgemelte hern als her Peter Behem Burgraf, h. Reinhold Muller Burgermeister, Jeronimus Fik Scheppe und Ciriacus von Fechelt Quartermeister widerumb zum andern mol zu Hern Sborowski<sup>1)</sup> aufgezogen und etlich gewerbe von wegen E(ines) E(rbaren) E(aths) laut irer instruction angebrocht welches H. Sborowski Ko. M. angezeiget, und des andern tages am 11. Juny widerumb schriftlich zugeschrieben wie volget:

Den Ehrentvesten Namhaften Wolweisen Hern Peter Behem und H. Reinolt Muller Meinen freuntlichen gruss und alles gutes bevor, E. N. W. H. Noch meinem hochstem vormugen habe ich diss alles, was ich vorstanden habe von den hern, der K. M. kron Rethen, meinen hern und freunden, furgetragen und auch aufs hochste zu gemute gefurt, was in diesen leider Gott bessers furfellen am meisten zu betrachten ist, als nemlich der gemeinen wolfart und zu vorhutunge weiter vorgissunge unschuldigen blutes, domit man doch auf das beste möchte Ko. M. einbilden, das ire Mt. auss eingeborner gutikeit selbst, dieweil man sonst nicht rath finden können, die gnad thuen wollen, als nemlich das ire M. die Stadt vorsichern wolde, das sie bey ihren privilegien, quae iuste et legitime emanata, zuvoraus bei der Augspurgischen confession sie erhalten solde, die beschwer besonder der Commission der Stadt aufheben. Solches haben die hern der Cronen Rethen verstanden und eingenomen, wie ich es dan alles habe weitlauftiger, was ich von euch vorstanden habe, eingebracht. Es kommet warlich den Hern Rethen der Crone gantz wunderlich fur, und haben zwar nicht ein kleines vorwundern, das man die sache hot so weit lossen einreissen, das man der auch villeichte, wie gerne man wolde, nicht gerathen (4 b) kan, und wolden wol zwar auss gutem treuhertzigem gemute die zuneigung gerne erzeigen, dormitte diss boese zum guten kommen mochte. Es ist aber an dem, wie ir es heute weitlauftig gnug von mir vorstanden habt, das der K. M. nicht zu rathen ist, das sie was wider ihre

<sup>1)</sup> Diese Unterredung fand zu Kriefkohl am 11. Juni statt. Bericht darüber steht D(anziger) A(rchiv) Recess. 1577 II 143a fg. Daselbst 145b auch das hier folgende Schreiben Zborowskis.

dignitet thuen solde, und solde vorsicherunge zuvor geben der Stadt, weil die Stadt in kegenwehr gegen K. M. ist. Aber domit iederman der K. M. gnediges gemute gegen die Stadt Dantzke spuren mag, wil ire M. ansehliche botschaft in die Stadt schikken, die irer M. gnedigstes gemute nicht allein allen den stenden, sondern auch der gantzen gemeine und inwonern der Stadt Dantzk sollen erkleren solenniter auf dem Rathause, domit menniglich sehen und hoeren magk, das ire M. eines andern gemutes gegen die Stadt ist, den man irer M. furgibt. Wo sie dar solcher botschaft gewertig wollen sein, sollen sie sich des morgenden tages kegen der hern krone Rethe und mir erkleren. Ferner nicht allein sicher geleit, sonder auch giesler, ansehliche leut kegen den abgesandten heraussschicken, domit die abgesandten desto besser und sicherer mochten hinein geschicket werden, dan sie nicht allein an den E. R., hundert menner und die werke, sondern auch an die gantze gemeine geschicket werden. Wo ir solches begert zu haben, so wolle ire M. nicht allein geleiten, sondern auch biss auf den morgen gegen die Stadt nichts feindtliches lossen furnemen, und weiter so die nottorft erfordern will. Hiemit die gnade Gottes mit uns allen. Gegeben aus unserm lager den 11 tag Juny Ao 1577.

Johan Zborowski von

Zborow manu pp.

(5a) Mit solchem bescheide seindt unsere Herren am 12. Juny Mittwoches wider ken Dantzke komen und solches dem Rat, Scheppen und gemeine kundt gethoen. Dieweil aber gemeldet wirdt, das man die Comissarien nicht allein an die 3 obgelmelte ordnungen, sondern auch an die Zunften und die gantze gemeine schicken wolde, so war es beschlossen, das man des H. Zborowski brif auf den morgen under die Zunften bringen solde und vorhoeren, was sie auch dortzu sagen<sup>1)</sup>. Under des kwam ein Zeitunge uber die ander, das der konigk mit allem seinem volk, auss allen dorfern umb Dersau herumb, aufgebrochen wer und begeben sich sampt etlichem grossem und schwerem geschutze noch Dantzke. Do liess EER<sup>2)</sup> hastigk alle garten in der

<sup>1)</sup> Die Ordnungen hatten nur Mitteilung an die Zünfte beschlossen. (Ordnungs-Recesse = D. A. X. O. R. Bd. 6 zum 12 Juni).

<sup>2)</sup> Es geschah gegen den Willen des Rats. In der Sitzung erklärt die 3. Ordnung, sie habe „mit schmerzen vernomen den mutwillen, so sich mit dem brande der gärten zugetragen“. Sie bittet, „weils eins Erb. Rats befehl nicht“, die Thäter zu strafen. (D. A. X. O. R. Bd. 6 zum 12 Juni). Und im amtlichen Bericht heisst es, die Gärten in Schidlitz seien „über eines E. Radts meynung und befehlich“ in Brand gesteckt worden. (D. A. Rec. 1577 II 142b, vgl. das. 149a).

Schidlitz ansticken und wegbrennen. Dornoch kegen obendt kwam wider Zeitunge, der konig hette sich bey Praust langst die alde Radaune gelagert. Do liess EER wider umbblossen, das man die garten, die nicht angestikt weren, nicht mehr brennen solde, sonder ein ieder solde seinen garten selbest brechen.

Am 13 Juny des Donerstages, als die werke und Zunften bei einander waren und von des H. Sborowsken brife rathschlagen solden, kwomen die Polen erstlich bey wenigen auf den Bischofsberg und auf den Stoltzenberg hinauf und wolden das vihe alles wegtreiben, was umb die Stadt herumb war. Do schikte der Oberste etlich und 200 pferde und 500 hakenschutzen hinauss, das sie mit den Polen etwas scharmutzeln und das vihe retten solden. Dan vom walle dorste man auss den grossen stukken nicht schiessen, weil man im anstande von des H. Zborowsken briefe ratschlagete. Under des aber kwomen (5b) die Polen ie lenger ie sterker auf die berge. Do begerten unsere reiter mehr hulfe an hakeschutzen. Der Oberste aber als er vom walle die Polen ersahe, das sie sich zusehendes mehreten, liess er den reitern sagen, das sie sich aus dem furtel nicht geben solden. die meisten hakenschutzen aber aus der Stadt zu schicken ist kein rath. Also scharmutzelten sie mit einander eine weil, biss die Polen mit macht fast bei 10 000 man stark auf die berge kwamen. Do musten die unsern die flucht in die Stadt geben. [und haben die Reiter auf den gassen hin und wider geritten. Wo sie das volk vor der thuer ersogen, iagten sie es in die heuser, desgleichen all das lose volk, das auf den gassen umblif, domit kein meuterei oder aufrur im erschten schrecken angerichtet wurde.] Die Polen aber schabelten derweil etliche iungen und meide,<sup>1)</sup> die des vihes under berge wachteten, von 8, 9 und 10 ioren ald, (und trieben) und begunten das vihe vor sich weg zu treiben. Des kwomen unser landsknechte von der

<sup>1)</sup> Bestätigt durch einen Antrag in der Sitzung der Ordnungen vom 14. Juni, bei Zborowski Vorstellungen zu erheben: „weil gestern sein volck die Heiducken unser burger ein theil gesebelt, die kinder gespisset, welches viel widerwillens geben wurde mit den gesandten“. (X. O. R. 6 zum 14 Juni). Gleichwohl ist anzuerkennen, dass der König sich bemühte Mannszucht zu halten. Am 4 Juli schreibt der pommersche Hauptmann v. Lauenburg an seinen Herzog: „Der Konigk hat seinen kriegsleuthen hart verboten, das sie niemand was nhemen sollen, und do sie wieder das geboth thun, hat ehr erleubet sie zu erschlagen, sol ihrer auch viel wegen des nhemens und stelens haben hencken lassen.“ Jakob Wobeser an Herzog v. Pommern. H. St. A. Dresden Dantzigsche Krigshandlung Loc. 9986 Bl. 38a. Das entspricht dem § 4 der kgl. Lagerordnung: Si quis praeter victualia aliquid capiat ut vestes et alia ex domestica supellectili, suspendatur. Pawinski, Stefan Batory pod Gdanskim 133.

pinke, schossen under die Polen und iagten in wider das <vih> meiste vihe ab. Die andern Polen aber auf dem berge schantzeten sich derweil mit grosser hast und begunden mit grossen stuken gloke 10 vor mittagk in die Stadt zu schissen. Der Oberste befohl wider vom wahl auf sie zu schissen, so war kein kraut oder pulver vorhanden. Do vorzurnete er sich mit dem H. Reinholt Muller, mit dem Burgermeister, umb des willen, sagende: Ob das die tractaten mit dem Zborowski weren, wan man auf den feindt schissen solde, <so hette> [das] man kein pulver <nicht> hette. Balde schaffte man pulver auf den wall und schossen von beiden teilen den tag über weidlich auf einander. [Im scharmutzel aber waren hoer ich bei 400 Polen im loff geblieben.]

Am 14 Juny des freitages schossen die Polen noch tag und nacht weidlich in die stadt, sonderlich auf den torm bei dem Hohen thoer<sup>1)</sup> do schossen sie 160 schoss hinan, die alle troffen, wie man sagt, die andern gingen voruber, und erschossen Hans Sekken [eines aptekers auf der alden Stadt seine] magdt auf der heiligen (6a) geist brukken [wie sie durch ein schissloch auf den Bischofsberg hinauskukken wolde<sup>2)</sup>], und einen dupeltsoldner erschossen sie auch auf dem Rundel bei dem Neuen Torme, wie er auch zum schissloch hinaus sehen wolde, und einer oder zwein woren auch an henden und am leibe schampfret, aber nicht fort gestorben. Sonst geschah nicht sonderlicher schade in der Stadt, ausgenomen das etliche löcher in die göbel und in die dache geschagen. Das volk gingk gleichwol auf den gassen hin und wider on allen scheu und achteten solcher ansehnlichen botschaften und balderunge der Commissarien auss den puchsen gantz und gar nichts nicht. Man schikte in wider bisweilen gisler hinauss, aber so gar vil nicht, dan sie hatten sich sehr vorschantz<sup>3)</sup>, das man inen nichts kunde thuen.

Am 15 Juny des Sonnobends schossen die Polen noch ymmer dar auf das Hohe thor [dan sie forchten sich, die Dantzker mochten etlich geschutze hinauf bringen und inen vil schaden auf dem berge thuen, wie es auch wol hette mugen geschehen. Etliche aber sageten ein andere ursache, nemlich weil man vormols in dem torm das

<sup>1)</sup> Nach dem aml. Bericht hatten sie fast alles Geschütz auf den Turm am Hohen Tor gerichtet, „auf welchen . . . den 14 Juny etzlich hundert schuss gethan, aber nicht die helfte getroffen, das also der thorm so gar grossen schaden nicht entfangen“. (Rec. 1577 II 149b.)

<sup>2)</sup> Ausführlich erzählt von Gruneweg 341b (Ms. 1300 der Stadtbibl. Danzig) mit interessanten Bemerkungen über die Örtlichkeit.

<sup>3)</sup> In der Nacht vom 13 zum 14 Juni (Recess. 1577 II 149b).

pulver pflag zu halden, wolden die Polen den eingang mit so heftigem schiessen weheren, das man kein pulver drauss krigen solde] und wolden sich [also dornoch] in der Sandgrube vorschantzen und beim hohen thoer anheben zu sturmen. Do das der Oberste und Clauss Unger sein leutenampt vormerkte, liessen sie flugs das thoer an der Bruke mit mist vorfuren und den thorm auf den obendt mit wollensekken behengen.<sup>1)</sup> Auf das auch die Polen sehen solden, das man von ihrem schiessen nicht sehr erschrokken und vorzagt worden wer, liess Clauss Unger einen kerle von holtz und stroe auf einem ofnem freiem platze bei dem Aschehof aufrichten und gab im ein fenlein in die handt. Dornoch umbtrent<sup>2)</sup> mittag liss er mit 4 trommeten zu tische aufblösen, nam selbst dem kerle das fenlein, hart vor der feinden nase, auss der handt und ging dormitte dovon. Die landsknechte nomen den gemachten kerle auf eine stange, schlepten sich mit im auf dem rundel hin und wider und hilden in immerzu auf der schiltwache, do am meisten hin geschossen war, und vexirten die Polen ymmer dormitte. Auf den obendt gloke 10 kegen die nacht liess Claus Unger wider auf dem Rundel mit 4 trommeten aufblösen und trank dem Herren ein schloftrung zue, mit volem geschrei: her, her, her, her. Solches vordross (6b) die Polen so seher, das wo sie vorhin zu 40 und 50 schusse in einer stunde thaten, schossen sie dornoch zu 60 und 70 schosse in einer stunde und erschossen einen [armen kornwerfer, einen Polen, auf der vorstadt] man und weib im bette liegende zu tode. Das weib hatte ein seigendes kindt an der bust gehat, dasselbe ist nichts mit dem geringsten schampfret worden. Ein kugel kwam auch in einem andern hause zwischen zwey kleine Jungen ins bette geflogen und keinem keinen schaden gethoen. Dan was Got wil erquiken, kann kein kugel zu tode druken. [Eben aber an dem selbigen tage wie die] (Am 16 Juny des Sontages horten die Polen auf zu schiessen und schikten einen trometer in die Stadt anze) Polen so schossen, kwamen desselben Sonnobends 300 Schotten von der Munde hergetreten und woren in der groen Nonnen kloster auf der aldenstadt losiert. Die hot der konig von Denmarken in seinem lande dem Claus Unger zum besten beediget genomen.

Am 16 Juny des Sonntages horten die Polen auf zu schiessen und schikten einen trometer in die Stadt [zwischen 6 und 7 des morgens] anzeigende [einen stillestand und das] man solde gisler zu K. M.

<sup>1)</sup> Geschah nach dem aml. Bericht in der Nacht vom 14 zum 15 Juni. (Rec. 1577 II 149b).

<sup>2)</sup> = ungefähr.

schiken, so wolde ire M. auch ansehelicke botschaft in die Stadt schiken und begerte fort 8 personen hinauss zu (schiken) haben, nemlich den H. Peter Behemen Burgrafen, den H. Albrecht Giesen, Michel Siferten, Arnt Schmidten und Jochim Elern aus dem Rath und den Casper Giebel, Henrich Kleinefelt und Daniel Heinen aus der gemeine. Solches nam ein Rath in ein bedenken und gab es der gemeine zue berathschlagen, darauf sie den eins woren, man solde irer nurt 4 hinauss schiken,<sup>1)</sup> nemlich den H. Burgrafen, den H. Jochim Eler, den Henrich Kleinefelt und Daniel Heinen [Under des aber weil die Polen vormeineten die Stadt in 3 tagen einzunemen und etliche ihre pferde nicht absateln wolden, biss sie erst die Stadt eingenomen hatten, do es in aber fehlete und ein schw (?) munch durch seine schwartze kunst nicht kunde zuwege bringen, wie er zugesagt hatte, das EER vom vorschrecken des schiessens dem koenige mit den schliesseln der Stadt entgegen laufen solde, do begunden die Polen ihre gezelte erst in diesem stillestande aufzuschlagen und sich ins feldt zu schantzen die Stadt zu belagern].

An demselben sontage auch des morgens under der predigt (7a) geschach ein teufels getrieb in der kirchen zur pfarre und zu S. Johannes. Dan ein landsknechtsweib hatte etliche tage zuvor dovon gesagt, das sie in allen belegerungen der Stede erfahren hette, das gemeiniglich auf den Sontag in Zeiten der belegerung der teufel sein gespenst in der kirchen pflege zu haben. Also ist es auch zu Dantzke erfahren worden. Dan es war ein pauer bey einem thoer mit fast vil brifen begriffen worden, der heimlich hinaus wolde.<sup>2)</sup> Wie er aber von der wache zu rede deshalben gesetzt war, gab er die flucht und lief biss auf den pfarkirchof, das man in nicht ergreifen kunde. Wie er sich aber begunte in die kirche hinein under der predigt zu begeben, schoss ein landtsknecht noch im an die kirchenthür. Des erschracken die leute in der kirche und wusten nicht, was das laufen in der kirche under der predigt bedeuten solde. Sie meineten nicht anders dan das ein offentlicher aufrur in der Stadt wer. Die frauen und Junkfern begunden etliche zu beschweimen,<sup>3)</sup> etliche vorliefen korken,<sup>4)</sup> mentel, mitzen und predigstule und machten sich auss der kirchen weg. Zu S. Johannes aber woren etliche betlers iungen und ein wansinniger kerle, die narreten

1) Beschluss v. 17 Juni nach X. O. R. 6.

2) Vgl. dazu Gruneweg 344a.

3) beswimen = ohnmächtig werden (Lübben-Walther).

4) Holzpantoffeln.

sich bei den glocken striken und bekunden zu storne zu schlagen. Do das das volk horte, erhub sich auch ein aufgeleufte in der kirche, ein ieder wolde auf seinen standt und in den harnisch. Die weiber aber machten auch ein zagehaftigkeit under sich, das man nicht wuste, wie man es vorstehen solde. Auf die letzte aber sach man, das es nurt narrenwergk und des teufels gespenst oder betrieb war.

Am 17 Juny des montages, weil der Oberste und die Zunften etliche tage zuvor angehalten haben umb voreinigunge willen (7b) einer bey dem ander treu und fest zu halten, so hot sich EER am vorgangenen Sonnabend gegen die kriegsrethe und Obersten<sup>1)</sup> erklaret und mit sampt den Scheppen geschworen. Dieses montages aber ist die burgerschaft ein ieder auf seinen standt vorbotet worden und ein ieder under dem freien himel solchen eidt geleistet wie volget:

Ich N. schwere, das ich einem E. R. treu und gehorsam sein will und in vortretunge dieser guten Stadt freiheiten, Privilegien, gerechtigkeiten und loblichen gewonheiten leib, leben, gut, ehr und blut treulichen und nachbarlichen dobey aufsetzen will, was zu der Stadt notdorft und wolstande auss gemeinem beschluss der Ordnungen beliebet, gesetzet, vorordnet, intimiret und ausgeblösen wirdt, fleissig in acht haben und demselben gehorsamen, alle meuterey, vorretere y und was sonst zur aufwigelunge und aufstande gereichen mochte, gantzlich meiden und vorhuten, auch all das ienige, was dieser guten Stadt zuwider ist, EER und den kriegsrethen treulich melden und offenbaren und in Zeit der noet mich an dem orte, do der feind einfallen wolde und ich hingefordert wurde, nebenst den dortzu vorordenten krigsleuten treulich finden will lossen und die festungen nicht aufgeben noch vorlossen, so lange mir Gott mein leib und leben vorleien wirdt, der uhralden einleibunge und voreinigunge mit der krone Polen (bey behaldt unser habenden Privilegien und freyheiten) unschedlich, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges wort.

An diesem tage zog der konig von den bergen noch der Munde. Dan gestern hatte sich Ernst Weiher mit seinem volk (8a) hin gemacht und mit aller gewaldt in dem stillstande vorschantzet, schoss diesen gantzen tagk auf das hauss.<sup>2)</sup> Die vom Plokhause [dorsten

<sup>1)</sup> Nach Nötkes Privatrezessbuch 2, 184a (D. A. Cc. 23) in Gegenwart der Zünfte, des Obersten, des Rittmeisters und der Hauptleute. Das. 185a auch der Eid und die Erklärung des Obersten.

<sup>2)</sup> Briefwechsel zwischen Weiher und dem Kommandanten des Hauses Münde Jürgen v. der Schweinitz wegen des gegenseitigen Schanzens und Schiessens. D. A. XVIII fasc. 24. Nr. 104—110. Bereits am 14 Juni meldet Friedrich Tede,

in der erste wegen des stillestandes nicht auf die Polen schissen, dan es inen von EER hart vorboten war, aber dornoch] schonten sie irer nicht und schossen inen weidlich wider in ire schantze hinein, das inen der sand umb die ohren flog. Unsere herren schikten den Cordt Lemke und Magistrum Schutzium zum Sborowski bittende, weil mit der Stadt ein stillestandt gemacht wer, solde man mit dem hause der Munde stille halden, aber das hot nicht sein mugen. Die Polen wolden ihren vorteil haben.

Am 18 Juny des Dingstages zogen unsere hern (vor gislers) zum koenige hinauss, als nemlich H. Reinholt Muller Burgermeister, Michel Kerle Rother<sup>1)</sup>, Daniel Zirenbergk Scheppe und Daniel Heine von wegen der gemeine. Sie woren aber nicht lange auss, dan sie kunden nicht zum konige vorkomen. sonder hilden nurt ein kurtze beredunge mit dem H. Johan Zborowski vor dem heiligen leichnams thoer beim pokkenhause und kwomen balde wider herein<sup>2)</sup>. [Unter des aber beschantzten sich die Polen desto bass hinder dem Bischofsberge in dem reiter lager, do des koenigs und ander Woiewoden gezelte aufgeschlagen woren].

Am 19 Juny des Mittwochs zogen unsere hern als gislers zum konige, nemlich der H. Peter Behem Burggraf, H. Jochim Eler, Rother und Bartolomeus Lemke Hauptman in einem wagen, dornoch Hans Heine, Daniel Heine und Henrich Kleinfelt in andern wagen. Dogegen kwomen wider gloke 4 des obends konigliche Commissarien, nemlich der H. Johan von Dzialin Colmischer Woiewode mit 2 seinen sönen, ein ungerischer Hauptman<sup>3)</sup> mit seinem sone, einem kleinen iungen, ein Freiher auss der Schlesien<sup>4)</sup> und dornoch ihre hofdiners, irer ongefer in alles 12 oder 14 personen zusamen (8b). Die woren bey der frauen Jeronimus Schilingschen kegen dem Rathause uber losiert und wolden straks, das man alle Zunften und gantze gemeine

---

dass die Polen „neven dem hause“ liegen, mit ihren „roeren“ die Danziger bei der Arbeit am Walle hindern und im Begriff sind eine Schanze an der Westseite anzulegen. D. A. XVIII fasc. 24 Nr. 101. Dieses Datum wird bestätigt durch des Königs Bericht an die Räte der Krone v. 15 Juli, gedr. bei Pawinski, Stefan Batory pod Gdanskem 173.

1) d. i. Ratsherr.

2) Korrespondenz zwischen Zborowski und dem Danziger Rat v. 17 und 18 Juni findet sich in Rec. 1577 II 159a—163a. Bedingungen des Waffenstillstandes gedruckt bei Pawinski, Stefan Batory pod Gdanskem 132.

3) Johann Bornemissa.

4) Christoph Graf v. Rosdrazoff (Rozrazewski), ausserdem gehörte noch zur Gesandtschaft Laurent. Goslicki, Domherr zu Krakau und glg. Sekretär.

solde auf das Rathauss und vor das Rathauss auffordern und vorboten lassen. Weil es aber spot war und auf den obendt solches nicht geschehen kunde, muste man es lassen anstehen biss zum morgen, und man that in derweil in der herberge gutlich, EER hielt sie in allem frey.

Am 20 Juny des Donerstages, als die gantze burgerschaft aufs Rathauss und vor das Rathauss zusammen gekommen war, holte der H. Johan von Kempen und H. Bartel Brandt die H. Commisasrien auf das Rathauss. Do furte der her Woiewode das wort, grussete die herren, und weil er ein alder man wer und kurtz gedechtnuss hette [(wie er sagt)], wer im das konigliche befelen in schriften mitte gegeben, welches er durch seinen schreiber, erstlich deutsch, dornoch lateinisch liess zu Rathause offentlig ablesen. Ehe das es aber zum fenster hinaus zum andern mol gelesen wardt, hot EER die vornemsten puncte baldt in instanti beantwortet. Die schrift aber hot von wort zu wort gelautet wie hernoch volget.

Commissio K. M. durch seine gesandten in die Stadt geschiket lautet wie volget:

(9a—11b) *Declaratio Voluntatis S. R. Mtis quam misit ad Gedanenses per nuntios suos 17 Junii Anno 1577<sup>1)</sup>*.

(12a) Als diese schrift nue deutsch und Lateinisch gelesen war und im deutschen geschrieben stund: Man solde sich mehr auf ko. gnade dan auf die mauren und auf einen kleinen haufen untuchtiger landsknechte vorlassen, do stundt der Oberste auf, Hans von Kolen, und sein leutenampt der Clauss Unger und vorantworte das. Er hette mit manchem guten man [den er under sich hette] fursten, herren und konigen gedienet und wer nie nicht vor ein untuchtigen krigsman gescholten als nue. Solches kunde er nicht mit stilschweigen voruber gehen, und wan auch der konig selbst dorbey sesse. Das er die schlacht bei Lobschau verloren hette, wer es durch vorreterey gescheen, dan er als ein frembder man wer im lande unbekant gewesen und

1) Gedruckt bei Pawinski Stefan Batory pod Gdanskim p. 119—124. Hier seien nur einige sinnstörende Fehler verbessert:

S. 120 Z. 8 v. o.	lies cui st. an.	S. 122 Z. 2 v. u.	lies vastare st. vastatura.
„ 19 v. o.	quibusst. ex quibus.	123 15 v. o.	ultra st. ultra.
„ 9 v. u.	egere st. agere.	„ 8 v. u.	gnavi st. boni.
121 14 v. o.	cavebatst. canebat.	124 7 v. o.	praeter st. propter.
„ 17 v. o.	sanxeratst. junxerat.	„ 14 v. o.	imbellibus st. in bellibus.
122 5 v. o.	fällt scitu fort.	„ 19 v. o.	ditati st. dilati.
„ 14 v. o.	lies cum st. ad	„ 9 v. u.	concessa st. necessa.
„ 20 v. o.	sitiebatis st. sciebatis.	„ 9 v. u.	Germania st. Germaniam.
„ 7 v. u.	impium st. inopum.		

hette solche furer gehat, die in vorreterlich in die mordgrube gefuret hetten. Aber er wer wol eher dobey gewesen, das eine schlacht verloren ist, und ist auch dobey gewesen, das sie auch widerumb gewonnen ist. Dasselbe mol hot es (inen) [euch Polen] gelungen, das muste er so Got befehlen. Dornoch vorantworte sich auch der Clauss Unger und der denische Rittmeister [der Farensbeg] mit kurtzen, aber mit scharfen worten, das einer den andern nicht vorachten solde. Auf solche vorantwortunge sagte der Graf von Rosdrazoff, der schreiber hette es vorsehen, die feder wer leicht und sie wer im ein wenig zu weit geflogen, es stunde im Lateinischen nicht mer als paucis defendentibus militibus, das wort untuchtig gehoeret nicht dortzu [befol es balde zu leschen].

Dornoch vorantworte sich auch EER und sagte Doctor Lemke, des Rathes Syndicus: Nochedem EER in dieser schrift fast sehr angegriffen (12b) ist worden, als solden sie mit der Stadt einkunften nicht treulich umbgahen, bitten sie, man wolle einen namkundig machen, welchen man desfals vordechtig halde, und das man nicht alle oder etliche ungenennet vor allen den umbstendern alhie so smehelich und ehrenrurig bezuchtige. Das aber angezeigt wirdt, K. M. habe mit uns in allen gnaden tractirt, ist doraus nicht zu merken, weil unsere gesandten nie nicht vor K. M. selbst seint vorgekomen, sonder haben mit unsern eigen feinden, die uns alles mit dem ergsten [beifuren und] zutreiben, handlungemussen haben. Was die Confirmation der Privilegien belanget, wer es wol ein ding, wen sich K. M. nicht auf seinen eid dorinnen referirte, das er geschworen hett alles zu halden, was nicht wider die gemeine Polnische und Littausche rechte wer, so doch unsere Privilegia und Rechte den Polnischen und Littauschen rechten gantz und gar zuwider sein. Und was ist uns die Confirmation nutze, so man uns auch unsere beschwer nicht abschaffen, sondern von einem Reichstage zum andern vorschieben will, so doch K. M. alle wichtige sachen, vormuge des landes Privilegio, mit den Herren Rethen dieses lands alhier zu vorrichten und nicht auf ein Reichstag zu vorschuben schuldig ist. Belangende die landsknechte saget EER, das der H. Kostka Sandomirischer Woiewode und Ernst Weier die anfenger gewesen sein, die Reiter und knechte gegen die Stadt angenommen haben, und die Stadt hernoch, als sie es gemerkt hotte, auch zur kegenwehr und naturlicher Defension reiter und knechte annemen muste, sonderlich do man uns heftig begunte zu dreuen, es solde nicht ein kindt in der wige lebendig bleiben.

Belangende (13a) die schmeheschrifte [oder ein liedt] do hot der H. Reinholt Muller der burgermeister dem H. Zborowski gesagt, das solche schmeheschrifte [und lieder] in Dantzke nicht gemacht noch gedrukt sein. Dan der buchdrucker drumb zu rede gesetzt ist und anzeiget, das ers nicht gedruket hot, sonder beweisen will, das es zu Leiptzig (villeicht aus antrib unser widersacher) in seinem namen gedruket sein. Belangende der Edelleute höfe<sup>1)</sup> und das kloster Oliva, dieweil man uns das Werder und unsere dorfer hot geplundert, hot man auch dorkegen widerumb mussen thuen, auf das wir in der Stadt ein aufenthaldt von vihe haben mochten. Das kloster Oliva aber ist nicht mehr ein bethauss, sonder ein behausunge aller mörder und buben geworden, und hot der Stadt altzu nohe gelegen und zu trefflichem schaden gewesen. Weil der Abt ein anfenger und ursacher dieses boesen spiles ist, so hat es mussen vorbrandt und zuschleift werden. Belangende den unglucksehligen ausfall, den hot der H. Zborowski mit manchfeldiger ausforderunge des Obersten vorursacht. Belangende das man sagt, wir weren von allen fursten und Stedten uberall vorlossen, bezeuget es EER mit Got, das sie bisher noch keines wegese nie gesinnet seint gewesen sich von der Crone zu trennen und begaren es auch noch nicht zu thuen. Sie haben auch noch keinen fursten oder andere hern umb hulfe angerufen. Aber so man uns also zusetzen wil, und uns ad desperata consilia drengen wirdt, das wir anderen herren werden suchen mussen, so bezeugen wirs vor Got und iedermeniglich, das den die schuld an uns nicht sein wirdt, sonder die hochdrangende noet, gross gewaldt und unbillikeit uns entschuldigen (13b) muss. Belangende die vilfaltige schmehe- worte bittet EER, man wolle sie derselben uberheben. Dann umb des willen, das sie Confirmationem irer Privilegien und freiheiten begeren, koennen sie nicht fort rebellisch und meineidisch geachtet werden, und weil sie das ienige vorteidigen, was ire grosseldern mit gut und blut erworben haben, koennen sie nicht schandtliche und lasterliche that begehen.

Noch solcher vorantwortunge sagte der H. Woiewode: Er hette keinen befehl v. K. M. sich mit iemanden in irkeine disputation einzulossen, sonder wan er die schrift den Ordnungen und der gantzen gemeine hette vorlesen lossen, so sold er sich wider zu der K. M. machen. Also stundt der Ungersche hauptman ins fenster hinauf, und des Colmischen Woiewoden schreiber trat bei im und lass die

1) Näheres darüber in der Protestation einiger Edelleute gegen Danzig dd. Marienburg 11 Dez. 1577, gedr. Zrodla dziejowe 4,257.

schrift auch zum fenster hinab vom Rathause, und als er sie ausgelesen hatte, warf er sie herab. Sie blieb aber auf dem kake beliegen, do steig ein landsknecht hinauf und nam sie herunder<sup>1)</sup>. Dornoch ging der Woiewode sampt den andern Commissarien vom Rathause in die herberge, assen ein wenig zusammen und zogen dornoch weg<sup>2)</sup>. [Under der moltzeit aber geschogen allerley wechselreden, und wie man des koeniges von Denmarkens gesundheit herumbtrinken wolde, dieweil des koeniges von Polen gesundtheit herumbgetrunken wart, hot es der Colmische Woiewode nicht vollen gestatten und bescheidt thuen wollen, darauss schir ein Zwist geworden wer, ist aber dennest mit gute aufgehoben. Dornoch hot] der H. Clauss Unger mit dem denischen Ritmeister und etlichen hakenschutzen die H. gesandten beleitet und unsere herren wider ingeholet, welche dan einander in dem felde begegnet, zusammen getrunken und eine kleine beredung gehalden haben.

Am 21 Juny des freitages war Rath, Scheppen und gemeine zusammen und ratschlagten auf die ubergene schrift (14a) umb ein antwort K. M. zu geben. Under des aber haben die hauptleute und kriegsrethe befohlen das hospital und die kirche zum heiligen leichnam anzustieken, und ist in dem stillestande weg gebrandt.

Am 22 Juny des Sonnobends hatten sich etliche Polen in die heuser auf dem Petershagen gemacht, welche noch nicht vorbrent woren, und besogen da die gelegenheit, ob sie sich irgentswo doselbst vorschantzen mochten. Solches als die landsknechte vom Rundel bei dem neuen thoer ersogen, machten sie sich zu den Polen hinaus, erschlugen etliche davon und stikten die Oelichmule an und andere heuser, so noch aldo stunden.

Am 23 Juny des Sontages schoss der Ernst Weier gewaldig auf das plokhauss vor der Munde. Dan am vorgangen Sontage als der konig einen anstandt mit der Stadt gemacht hatte, zog der Ernst Weier derweil mit etlichen tausent mannen<sup>3)</sup> vom berge noch der

1) Dies Exemplar ist noch vorhanden D. A. XVIII fasc. 26 Nr. 79.

2) Bornbach hat hier die wichtige Tatsache weggelassen, dass die Gesandten sich bereit erklären, den Danzigern Gehör beim Könige auszuwirken. Vgl. den aml. Bericht in Rec. 1577 II 165a fg.

3) Die Angabe ist zu hoch. Nach der gleichzeitigen Aufzeichnung eines Danziger Kaufmanns (Stadtbibl. Danzig Ms. 791) hatte er 1200 Mann. Die Zahl wird richtig sein, Weiher sollte 1000 deutsche Knechte werben nach den Rechnungen des polnischen Kronschatzes (Zrodla dziejowe IX, 2, 155—157), und nach derselben Quelle (p. 189) betrug sein Reitergeschwader 119 equites catafracti. Dem entspricht die Angabe in dem Schreiben eines deutschen Hauptmanns in

Munde und vorschantzte sich also so hoch in dem stillestande, das man im dornoch nichts vom hause thuen kunde. Dan der stillestandt war darumb am meisten vom konige begeret, auf das sich der Ernst Weier vor der Munde und die Polen auf dem berge desto bass vorschantzten und mit lofgraben vormachen kunden, wie sie es auch statlich gethoen haben und die unsern inen stillestandes halben nichts weren musten. Dan EER befol alle grosse stukke auf den wellen mit schlossern zuzumachen, auf das man yo auf die Polen nicht schissen solde.

(14b) Am 24 Juny des Montages am tage S. Johannis hot der H. Johan Zborowsky seinen namen vorschent, auf dem berge, hot ein triumpf und musterrunge in 4 schlachtordnungen gehalten und sich kegen dem koenige als ein feldoberster bewiesen. Sunst ist diesen tagk nichts sonderliches geschehen. Unsere herren gingen wol alle tage<sup>1)</sup> zu Rathause, aber ir rathschlagen hot kein sonderlichen frucht geschaffet, sonder dem feinde allen furtel zu seinem vornemen gegunnet.

Am 25 Juny des Dingstages haben die Polen wider heftig angehaben zu schissen, und das meiste teil grosse steinerne kugeln von 150 Pfd von 153 Pfd. schwer in die Stadt geworfen, das meiste alles noch dem Rathause gezilet, aber es ist nurt eine kugel ins das Dach auf das Rathauss uber die Cantzelei eingekomen, die ander filen in die heuser herumb zum H. Bartel Brandt, zu der frauen Caspar Schachtmanschen, zum Hern von der Linde, zum Henrich Steffen und sonst hin und wider, aber am volke ist Gotlob niemand schampfret. Sie worfen auch wol feuerkugeln in die Stadt, aber es seindt ir man 3 in die Stadt komen; eine kwam auf der vorstadt zwischen zwei heuser mang die leimichte mauren. Die woren balde mit mist und wasser gedempfet und geleschet. Die ander kwam in ein graben, und die dritte bleib vor dem graben beliegen, und haben keinen schaden nirgends nicht gethoen. Dan unser her Got erhörte unser gebete auch an.

(15a) Am 26 Juny des Mittwochs seindt unsere hern wider zum koenige ins leger gezogen, nemlich der H. Johan Proit Burgermeister, Jochim Eler und Dr. Lemke der Sindicus in einem wagen, Jeronimus

---

polnischen Diensten dd. im Lager bei Weichselmünde 23. Juni: „mit 2 fenlein teutschen knechten und etzlichen Polnischen reutern und knechten“. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigshandlung Bl. 10).

<sup>1)</sup> Die Protokolle der Verhandlungen der Ordnungen v. 22, 23 und 24 Juni finden sich in den Ordnungsrezessen, die Korrespondenz des Rats mit Zborowski Rec. 1577 II 176a fg.

Fik und Ciriacus von Feheln im andern wagen. Diese zogen auf ein blosses geleit hinauss one alle forderunge der gisler. Und wie sie ins leger komen sein, hot man sie gefrogt, ob sie privatam audientiam vor K. M. selbest haben wolden oder ob sie ir gewerbe in angehoer der königl. Rethen anbringen wolden. Do begerten sie privatam audientiam. Die war in gegundt, und wie sie vor K. M. kwomen, haben sie ir werbung abgelegt vormuge irer instruction, die ich nur nicht weiss<sup>1)</sup>. Die K. M. aber sol bey irer vorger meinunge geblieben sein und begeret, man solde erstlich reiter und knechte abschaffen und dornoch zu koeniglicher gnade ein vortrauen haben. Die K. M. wolle sich als ein Christlicher her und koenig gegen seine underthaenen vorhalden<sup>2)</sup>. Domit seindt unsere herren wider in die Stadt komen.

Am 27 Juny des Donnerstages ist EER und andere beide Ordnunge zusammen zu Rathause gewesen und wider auf das anbringen der herren gerathschlaget, aber ie lenger man dovon ratschlagete, ie weiter man in das dubium zwischen den fried und kriegk hinein geriet und brauchte immer den umschweif umb den Cirkel, wie die Polen mit ihren rossen pflegen zu herziren, und zum Centro an das treffen wolde niemands hinan, keiner wolde der katzen die schelle anhangen.

(15b) Am 28 Juny des freitages zogen die vorgemelte unsere herren als H. Johan Proit, Jochim Eler und andere<sup>3)</sup> widerumb zum koenige und brauchten noch der umschweifunge, mit betlrey umb koenigliche gnade bittende. Der koenigk aber bleib fest bei seinem proposito<sup>4)</sup> und hildt sich in dem Centro des Cirkels sagende plane: Woldt ir hern von Dantzke euch nicht in die gnade der Zeit schiken, so zihet hin und thuet euer bestes. Als wold er sagen: Wollet ir hern von Dantzke die hunde von den schaffen nicht abthuen und euch mir auf gnade und ungnade ergeben, so werdt irs doch auf die letzte thuen müssen, dan ich kenne euer vorzagtes hertze wol.

Am 29 Juny des Sonnobends hub der konig wider an zu schissen noch mittage mit grossen gewaldigen steinkugeln [eben wie mein tochterson zur taufe der Tidman Giese in die kirche getragen ist

1) Die Instruktion steht Rec. 1577 II 194b und ist von demselben Tage datiert.

2) Privatum cum Mte R. Internunciorum civitatis in castris colloquium in Rec. 1577 II 208a.

3) Es waren dieselben wie am 26 Juni. Ihre Instruktion Rec. 1577 II 214a.

4) Der Unterkanzler Zamoiski gab in des Königs Namen den Bescheid: Licitando nihil proficietis. Nisi civitatem pacatam reddideritis, militem dimiseritis, juramentum praestiteritis et portam aperueritis, nihil sperandum est vobis. Rec. 1577 II 217a.

worden] und schoss in der Schermacher gasse den halben gibel wegk, schampfirte etliche decher, ein person oder zwei seindt auch vom zigel zu tode gefallen, und schoss fort also die gantze nacht durch. Die Reiter und knechte hilden in voller rustunge auf dem holtzmark und wolden ein ausfal haben gethon, den feindt an das geschutze von dem berge zu loken und im abbruch zu thuen, wo man ymmer kunde. Aber EER wolde sie nicht auslossen<sup>1)</sup>, zu was meinunge das weiss Gott. Vil vordacht wirdt drauss geschepft, das sie vorzagtes hertze hetten.

Am 30 Juny des Sontages ist wider ein stillestandt gewesen, unsere herren hatten abermols zum konige geschickt, mit was gewerben aber weiss ich nicht<sup>2)</sup>. Die Polen zogen under des nach der Munde. [Am 30 Juny schikte auch der H. Farensbegk an den Ernst Weier durch Hans von Kalken hinkenden knecht einen brif auf einer weissen stange, bittende, er wold des koenigs von Denmarken pinke fridlich durchpassiren lossen. Ernst Weier hot im aber geantwort, das er es nicht thuen wolde, weil sich der koenig von Denmarken kegen seinem hern und koenige feindlicher weise ertzeigete.]

(16a) Am 1. July des Montages teilten sich die Polen von dem berge herab, und zogen etliche noch der Munde, etliche aber in die Neringe, das plokhauss mit gewaldt anzugreifen. Unsere herren aber theten nicats dorgegen.

Am 2 July des Dingstages am tage Mariae heimsuchunge woren etliche Polen in der Neringe und nomen do den pauern vil pferde und kuhe wegk, gingen auch mit den leuten aldo sehr unbarmhertzigk umb. Dan sie haueten den pauern hende und fusse ab und lissen sie so liegen, die kinder, medlein und knaben, schebelten sie mitten von einander, etliche aber schikten sie in die Stadt zuhaket und zuhauen. Auf die nacht machte sich der Clauss Unger auf mit 600 hakeschutzen, 300 Schotten und 100 duppeltsoldnern in die Nering hinein, und wie er seine Zeit ersach [und mit andern befels-habern auf dem hause ratschlag gehalden hatte<sup>3)</sup>], machte (er) sich

1) Im Bericht Jak. Wobesers, des Hauptmanns von Lauenburg, an den Herzog von Pommern v. 4. Juli heisst es: „Vorgangen sonnabend haben die Dantzker mit den Pohlen fur der stadt scharmutzelt, sein ungevher 30 personen von den Polen geplieben“. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigshandlung Bl. 38a). So auch der König in seinem Bericht v. 15 Juli: *Finitis induciis penultima Junii fuit velitatio sub moenibus*. Pawinski 173.

2) Von dieser Beschickung ist sonst nichts bekannt.

3) Auch aus diesem Bericht ist deutlich, dass der Überfall ohne Wissen des Rats erfolgte.

[der Merten von der Schlage in einem prom] über die Weissel<sup>1)</sup>, und H. Clauss Unger zog mit 50 boeten in die sehe hinauss mit volk umb das pulwerk herumb, grieffen also des Ernst Weiers schantze vor der Munde mit grosser hast an von vorne und von hinden. [Dorine woren über 600 oder 800 man. Den Ernst Weier schoss man durchs dike bein und]<sup>2)</sup> erschlugen all das volk<sup>3)</sup>, was in der schantze war, wiewol die meisten die flucht goben, und eroberten all das geschutze, was in der schantze vor der Munde war. Die groeste 3 stuke haben sie vorsenkt, und 9 stuke haben sie über die Weissel gebracht<sup>4)</sup>, mit fast etlichen barsen, dupelten haken und langen ruren [7 tonnen pulver und ein prom vol eiserne kugeln]. Das ander, was do gefunden ist worden an wein, med und bir, das ist alles von den knechten geplündert, etliche rocke, samete wammesser und sunst am gelde und geldeswert, ist alles in die stadt auf den morgen eingebracht. Also müssen nue die Polen erkennen, das uns nue auch Got geholfen hot und das wir von im und von allen menschen nicht so vorlossen seint, wie die Commissarien vom Rathause abzulesen befohlen hatten<sup>5)</sup>.

(16b). Am 3. July des Mittwochs als der konig des morgens frue erfur, das die schantze vor der Munde eingenomen wer, schikte er bald ein geschwader reiter<sup>6)</sup> oder zwey, die Dantzker widerumb auss der schantze zu schlagen. Aber die vom plokhouse und die auss der pinke hilden sie mit dem geschutze davon, das sie nicht in die schantze einkomen kunden. Dornoch als sie erfuren, das all das geschutze aus der schantz schon genomen war und die schantze auch sehr vortorben war, übergoben sie den ort und zogen wider auf den bergk. [In der Stadt aber war mit dem Obersten als Hans von Kolen bestellet gewesen, so Got gluk gebe, das die unsern des Ernst Weiers schantze eingenomen hetten, sold er auch mit etlichen reiter und knechten auss der Stadt fallen und die schantzen des

1) Von dieser Seite griffen auch die Schotten an. Rec. 1577 II 218b.

2) Die 2. Hälfte von „Den Ernst“ an ist durchstrichen.

3) Der amtliche Bericht schätzt die erschlagenen auf „nicht viel über 50 man“.

4) Bestätigt und vervollständigt durch den amtlichen Bericht. (Rec. 1577 II 218b.) Danach haben sie ein 13tes Geschütz zersprengt, „davon die stücke auch in die Stadt gebracht worden“, das letzte und 14. haben sie vernagelt, weil sie es nicht fortbringen konnten.

5) Ein Danklied für den Sieg mit Noten steht Bl. 134a des Ms. 93 der Stadtbibliothek Danzig.

6) Nach des Königs Bericht war es Martin Kazanowski mit Lanzenreitern-Pawinski 173.

koenigs auf dem berge einnehmen. Solches hot Hans von Kolen wollen thuen und schikte die reiter des morgens frue zum thoer hienauss, ein 1000 hakenschutzen stunden auch auf der bruken beim heiligen geist thoer fertigk, 1000 landsknechte solden auch zum neuem thoer ausfallen. Aber EER als sie solches erfuren, schikten sie balde den Adolph Hoppen zu dem Obersten und befohlen im ernstlichen, er sold es nochlossen<sup>1)</sup>. Es wer gnug an dem, das man die K. M. vor der Munde also beschedigt und vorpittert hette. Man wurde sonst zu keinem fride komen koennen.] Also kwomen unsere knechte zwischen 9 und 10 des morgens wider in die Stadt mit irer beute. Von den gegossenen stuken aber brochte man 4 an den kran und woren do aufs land aufgewunden, nemlich unsere witte leichte und 2 fligende hirschen, die zu Dantzke gegossen sein [und bei Lebschausehem Sehe genomen woren] und 1 gross stuk, fast als der rote hundt, welches der konig Sigismundus Augustus Ao 1555 gissen liss. [Dobei geschrieven war: Hostibus exitium et tristes cantabo ruinas Et nullam obsessis stare salutis opem]. Dasselbe stuk war in der hast mit einem eisernen proppen am zindloch vornagelt, aber dornoch borte es der Gerd Pennig durch, ein pichsengisser, und machte es widerum zum schissen fertigk. Der konig Stephanus war nicht wol dormitte zufriden, das man im sein geschutze mit solcher behendikeit genomen hatte. Derhalben liess er den obendt und die gantze nacht flux auf die Stadt schissen. Er that aber nicht mehr dormitte schaden, nurt das er etliche decher und giebel schampfirte. Zur pfarre zu unser lieben frauen fil auch eine kugel durchs dach und [17a] schlug das gewelbe durch, aber sie fil nicht in die kirche, sonder bleib auf dem gewelbe an einem eisern anker beliegen. In einem hause hot ein kugel auch einen balken in einer schlofkamer entzwei gefallen, das der balken aufs bette dem manne und weibe fil, aber es that keinem kein leidt nicht.

Am 4 July des donerstages brochte man noch 2 gegossene stuk vor den kran, die dem Ernst Weier genomen woren, nemlich 1 falkenötte, darauf geschrieven stundt: Sigismundus Rex Poloniae me facere ordinavit Ao 1514 und ein grosses, dass zu Dantzke Ao 1526 gegossen war, und do bey geschrieven stundt: Sturtze den kerle bin ich genant. Ich kan gesunde todten one alle handt. Mit den 3 grossen vor der Munde, die vorsenket sein, war man auch ins werk, das man sie auss dem wasser bringen wolde. Aber weil sie gross

<sup>1)</sup> Der amtliche Bericht schiebt alle Schuld auf den Obersten, den er in scharfen Worten für unfähig erklärt. Rec. 1577 II 219a.

und schwer waren, kunde man den tag uber nichts ausrichten. Kegen den obend ist der Schottischer Hauptman [Ruprecht mit aller krigischer Zir und prechtigen ceremonien begraben worden.] weil er ein feiner kuner man gewesen ist und sich in dem scharmutzel vor der Munde tapfer gehalden hot, letztlich aber wie er ins bot springen will, under des geschossen wirdt, ins wasser under das bot einfelt und ersauft, also ist er todt in die Stadt gebrocht und wie gemelt ehrlich begraben worden. Ein gantzer Rath, der (Oberste) Ritmeister und alle befehlshaber gingen mit im zu grabe<sup>1)</sup>.

Am 5 July des freitages zog der H. Michel Sifert von wegen eines ER in Denmark, vollends frue mit dem H. Farensbegk, einem Denischen Rittmeister, auf einer pinke und hatte guten windt mit sich. Gott vorley im gluk und behaltene reise.

(17b) Item in demselben freitage schikten die hofleute ihre reitersungen und knechte ins Werder auf futterunge, heu, streu und ander Vitalien zu holen, irer ongefer 30 oder 40. Dieselben ritten hinan biss an Dersaue, lissen die Stadt anblösen und von wegen der Stadt Dantzke auf gnade und ungnade auffordern. Der Burgermeister kwam zu inen hinauss und begerte ein stillestandt. biss auf ein bedenken zur antwort, und schikte eilends zum koenige im solches anzeigende. Der koenig war des erbittert und schikte in balde 2000 reiter und 3 grosse stuk geschutzes zu hulfe, das man sie entsetzen solde. Under des aber machten sich die iungen wegk, nomen mit sich, was sie an raub bekommen kunden, plunderten des Moritz Schefken<sup>2)</sup> hof zum Sperlingsdorf und brochten ein haufen vihes, butter und ander Vitalien genug in die Stadt. Do die Polen ken Dersau kwomen, funden sie niemand vor sich und woren doruber zu narren gemacht. Auf den obendt war Clauss Unger des Obersten leutenant wider lustig und liess auf dem rundel kegen den feinden uber aufblösen: Ich bringe dem hern ein schlaftrunk, Ich bringe dem hern ein schlaftrunk. Dornoch durch die tromete zugeblösen:

1) Robert Gurlays Epitaph auf einer Seidenfahne in St. Marien:

Corpore non magno, sed robore magnus et armis

Robertus Scoticae gloria gentis erat,

Clarus apud Belgas hostes cum fudit Iberos

Atque hostem castris exiit ad Gedanum.

Gedr. bei Nath. Chytraei variorum in Europa itinerum deliciae. ed. 3. Apud Christoph. Corvinum 1606 p. 409. Daselbst noch zwei weitere Epigramme auf ihn.

<sup>2)</sup> Nach dem aml. Bericht (Rec, 1577 II 114a) ein Danziger Bürger, „so einen hof in dem Werder zu Sperlingsdorfe gehabt, sich auch die Zeit uber daraussen verhalten“.

kuhdieb, kuhedieb, Buh, Buh, Buh. Solches braucht er ofte, domit er den feindt vorgretzte und vorbitterte, das er sich vom berge an die Stadt machen solde, so konde man im desto besser mit dem geschutze ein abbruch thuen und von tage zu tage schwechen. Aber die Polen wolden nicht herunder, sonder goben wider schmehworte von sich.

(18a) Am 6 July des Sonnobends ist nichts sonderlichs geschehen, one allein das der koenig, wie er alle tage pflagk zu thuen, mit grossen steinern kugeln, auch kleinen eisern kugeln in der Stadt geschossen hot, aber am volk wenigk schaden gethoen, ausgenomen das er einen Zimerman mit doppelten haken auf dem Rundel erschossen hot, wie er ein plokhauss aufrichten wolde<sup>1)</sup>, und in die stadt schoss er wol vil kugeln an die giebel der heuser, aber gantz wenig menschen schampfired. Bei dem H. Casper Schachman ist die <10> 15 kugel eingeflogen komen und niemanden im hause die gantze Zeit uber schampfired. Beim Hern Niderhof ist ein gross stuk vom gibel wegk geschossen, aber auch nicht ein einigen menschen schampfired. [Auf dem tamme vor Hans Nitzel einem brauer haben etliche weiber und megde vor der thier kleider gewaschen. Do kwam ein grosse steinerne kugel geflogen, fil in die waschbalge, bespritzte das volk herumb, schlug den boden in den keller hinunder und schampfirte sonst keinen menschen nicht.] Alle schusse zu vorzelen ist unnötig, Gott lob das sie one schaden abgangen sein. Man darf nicht sagen, das wir gantz und gar von Gott vorlossen weren. Vom konige aber sagte man, das er ein haufen boete auf den berg hette bringen lossen, zu was meinunge, das ist noch bissher nicht kundt worden<sup>2)</sup>.

Am 7 July des Sontages ist nichts sonderlichs geschehen, der konigk hot auch nichts geschossen, dan es tag und nacht on aufhoeren geregent hot. Die Schotten aber wolden gleichwol nicht feiern und liefen ir etliche und 30 auss der Stadt biss an den Bischofsbergk, sie loketen die Polen herunder, aber niemandt wolde von den Polen herabkomen. Ein trommeter kwam auch von dem konige vor die Stadt und begerte einen stillestandt, aber der Clauss Unger fertigte in balde ab und wolde in nicht in die Stadt lossen, sagende, der koenig solde sein bestes thuen, wie er vor in die Stadt hette zuentbiten lossen.

<sup>1)</sup> 6 Juli „wurde das blockhaus aufs hohe Rundel gesetzt“. Stadtbibl. Danzig Ms. 93 Bl. 133b.

<sup>2)</sup> Natürlich zum Bau der Weichselbrücke bei Schmerblock.

(18b) Am 8 July des Montages ist die gemeine zu Rathause zusamen gewesen und haben eine schrift an den konig berahmet, wie sie aber lautetet (weiss ich nicht) [findet man in dem druk]¹). Item diesen tag seint auch etlich 100 person vor die Munde hinauss geschickt worden, die schantzen des Ernst Weiers der erden gleich zu machen²). Item diesen tag sol auch der H. Clauss Unger in der Neringe ein Ungerschen hern gefangen haben, ist aber nichts dran gewesen.

Am 9 July des Dingstages ist der H. Clauss Unger wider in die Neringe mit etlichen reitern und hakenschutzen ausgereiset, in meinunge etliche beute zu holen oder aber zu besehen, was sich in der Neringe beim heupt und beim Stuthofe hebet, sonderlich an dem ort, doe die polnische brukke bey Jenkendorf uber die Weissel gewesen ist, darauf er durch kundschaft vortroestet war, das er die 14 kanen, darauf die brukke gestandet hot, und etliche kanen mehr mit korn und weitzen dorbei bekommen mochte, dan wenig krigsvolks dorbey were. Also ist er desselben tages noch nicht wider komen gewesen.

In demselben dingstage aber, als der Bator der konig vornomen oder gehort hatte, das man im sein schantze vor der Munde schleifte und der erden gleich machte, war er scheldig und befol flugs in die Stadt zu schissen, wie es auch geschah, das man mehr den tagk uber als sunst in 3 oder 4 tagen in die Stadt schoss und das meiste noch dem Ratsthurm, do sie auch fort den seger schampfirten, das er nicht mehr schlagen kunde. Dem H. Melcher Schachman ist auch ein kugel an sein gibel gekomen und zurukke in H. Paul Jaschken hauss geprellet, aber des Schachmans tochterken von 5 ioren die flisen und zigel vom gibel zu tode gefallen. Einen armen pracher bei dem keterhausischen (19a) thoer³) (soll) hot er auch todt geschossen (haben), eine magd auch auf dem tamme, und sunst hin und wider in heusern vil schaden gethoen. Doch Got lob nicht so vil, als er wol meinete. Dan kunde er uns mit einem schuss alle tod schissen, er wirde nicht vil schisse oder vil unkosten drauf gebrauchen.

1) Schreiben an den König v. 8 Juli, gedr. im Appendix declarationis ordinum civitatis Gedanensis.

2) Rat erklärt an diesem Tage, dass er befohlen hat die Schanze „vollent zu distrahiren“. X. O. R. 6. Schweinitz, der Kommandant des Hauses, hatte bereits am 5 Juli mit seinen Leuten begonnen die Schanze abzutragen. Weil sie aber „etwas weitleuftig begriffen“, hatte er den Rat ersucht, am nächsten Morgen „ein par thausent man mit schupfen und spaden“ herauszusenden. D. A. XVIII fasc. 24 Nr. 113.

3) In der Ketterhager Gasse nach dem Vorstädtischen Graben zu.

In diesem dingstage seindt auch 2 gegossene stuke auss des Ernst Weiers schantze in die Stadt eingebracht. Auf dem groesten, das ein kugel von 75 Pfd. schwer scheidt, stund geschrieben: Schrek den gast heiss ich, Gerd Penning goss mich. Sigismundus Augustus. Das ander war ein aldfrenkisch stuk, darauf nichts geschrieben stundt, sonder als ich mich liess dunken konigs Casimiri wopen dorauf stundt. Also haben wir Got lob 3 gnedige konige, Casimirum, Sigismundum primum und Sigismundum Augustum, auf die vorgangene heilige und geweihte Polnische Mitwoch in die Stadt Dantzke bekomen, wie den auch ein warsager dem konige soll profezeiet und vorangesaget haben, das ein konig uber 14 tag noch Johanni in die Stadt Dantzke einkommen solde. Etliche sagen auf den 9. tag noch Johanni sold es geschehen, so ist es auch der 9. tag gewesen, als die schantze eingenomen ist.

Am 10 July des Mittwochs ging die rede, das man dem konige ein Ungerschen herren und vornemsten hauptmann erschossen hette. (etliche sagten vom H. Stentzel von Gorken<sup>1)</sup>). Des war der konigk ubel zu friede und liess wider gewaldig in die Stadt schissen, aber so gar grossen schaden nicht gethoen. Er liess auch die wasserkunst vor der Stadt, welche gross geldt gekostet hot, anstikken in der vorgangener nacht, welche des morgens sehr nebelicht war, das man nichts vor sich sehen kunde. Desgleichen liess er anstikken H. Jacob Schellen Mule<sup>2)</sup> und ander gebeude (19b), so noch umb die Stadt herumbe stunden als ein klein heuslein beim neuem kirchofe und die bude, do die glokken gehangen haben. Die vogelstangen hatten sie auch ein mol oder zwei angestiket, aber sie wolde nicht brennen.

An diesem mittwoch kwam auch zeitunge vom berge, das der koenig den Hern Ferbern hette zu sich auf den berg<sup>3)</sup> bringen lossen, zu was meinunge aber weiss man nicht.

An diesem Mittwoch auch kegen obendt kwam der H. Clauss Unger auss der Neringe und brochte ein stadtliche beute mitte an vihe, wol bey 300 stuke vihe, einen kan und ein leichtkan, auch ein boet mit weitzen beladen. Solches partirten die hofleute under sich<sup>4)</sup>.

Am 11 July donerstages gingk die rede, der konigk wolde von der Stadt abzihen, und zum zeichen sagten sie, das er derenthalben

1) Palatin von Posen.

2) Schellmühl unweit Legan, dem Holm gegenüber.

3) Dazu die Randbemerkung: auf Marienburg, nicht auf den berg.

4) Die 3. Ordnung beschwert sich am 12 Juli darüber, dass die Hofleute die Beute, die sie hereinbringen, unter sich teilen und dem Kriegswesen davon nichts zu gute kommt. X. O. R. 6.

Henrich Steffens hof zur Ohr und Hern Ferbers 3 hoeffe zur Gutenherberge hette angestikt und in einen brandt stekken lassen (wie man es auch in der thaet gesehen hot) [aber es woren etliche pauershöffe von bosen buben angestikt worden]. Der H. Clauss Unger wer auch schir diesen tag zu ungluk kommen von wegen der austeilunge der beute. Dan im Jost Pein, eines fenleins hauptman, mit etlichen hakenschutzen seine herberge vortreten hatte und wartete auf in, wan er kweme. Solches als die krigsrethe erfuren, haben sie es balde wider vortragen. Sein bruder Jorge Unger, als er auss Liflandt in die Stadt hieher kwam, kreg er auch einen zwist mit einem fenrich von wegen der losierunge. Solches hot auch Hans Österreich der hauptman und ander gute leute mehr vortragen, undernomen und zu fride gesprochen haben.

In der nacht haben sich die vom berge, die Polen, mit unsern landsknechten schendlich mit worten zusammen geschmehet<sup>1)</sup> und ubel auf einander zu geschriegen.

(20a) Am 12 July des freitages ist die gemeine zu rathause gewesen und eine schrift zusammen berahmet, die sie dem koenige zuschiken wolden, wie es auch geschach<sup>2)</sup>. Der trommeter aber war nicht ins leger eingelossen, sonder der brif war von im genomen und zu im gesagt worden, man wolde hernoeh durch iren trommeter ein antwort drauf geben.

An diesem tage hatten auch die Obersten und hauptleute under sich beschlossen einen ausfal zu thuen, sonder EER wolde sie nicht auslossen, umb des willen weil sie auf die antwort auf ihren brif gewartet haben. Wie aber der brif gelautet hot, (des weiss ich nicht) [stehet im gedrukten buche]<sup>3)</sup>.

1) Als Probe der gelinderen Sorte mag der häufig begegnende Spruch gelten, der in seiner kürzeren Fassung lautet:

Ein Pol ist gekleidt wie ein Pfaff,  
sichet auss wie ein Aff,  
beschoren wie ein Narr,  
beschlagen wie ein Pferdt,  
sein anschläg seindt nicht 3 schilling wert.

D. A. Ee. Rec. 1576/77 I im eingelegten Heftchen. Ein Beispiel drastischer Geberdensprache im Stile Goetzens v. Berlichingen findet sich Stadtbibl. Danzig Ms. 93 Bl. 133a.

2) Es handelt sich noch immer um die Antwort an den König, die die Ordnungen schon am 8 Juli beschäftigt hatte. X. O. R. 6 zum 12 Juli.

3) Responsum senatorum ac officialium v. 13 Juli, gedr. im Appendix declarationis ordinum civitatis Gedanensis und neuerdings Pawinski 171.

In der nacht goben sich die Polen mit ihren pferden ndern berg, das man die pferde in den gerten weihern horte. Under des kwam ein Moscowiter vor das Hohethoer auf einem statlichen rosse gerant, gnade bittende, das man auf in nicht schissen solde, und redete polnisch. Die vom walle aber schossen uber 100 schusse noch im auss den langen ruren, und wie er vor das stakete beim hohen thoer kwam, sass er vom pferde ab, bandt das pferd an das staket und lief selbest noch dem pokhause zue. Auf den morgen war er in die Stadt eingelossen, sein pferdt aber von 100 talern wert reiss sich vom staket ab und lief wider den weg, do es her gekommen war. Wie der Moscowiter einkwam, sagte er, das er 7 yor zu Marienburgk gefangen wer gewesen und weil er im leger vornomen hette, das sich die Stadt under den konig von Denmarken begeben wolde, so hett er sich von den Polen auss dem gefengnuss in diese Stadt begeben, in hofnunge, das er wider in die Moskau zu den seinen komen mochte, und sagte alle gelegenheit, wie es im lager auf dem berge stunde, nemlich das der konig seine stallungen und etliche gezelte lisse abbrechen und durch etliche Werdersche pauren befohlen hette weg zu furen. Sonderlich die von Sochedam<sup>1)</sup> haben das beste dorbei gethoen.

(20b) Am 13 July des Sonnobends seindt unsere eiserne kahnen und boethe, welche ins Haub auf ein raub geloffen woren, widerumb zu hause kommen und ein statliche beute mit sich gebrocht an gelde und geldeswert, das sie auss den schiffen vor Elbingk genomen hatten. Item die hofleute seindt auch in rustunge gewesen ein ausfal auf den berg zu thuen, das Hohethoer war auch derenthalben gereumet und der mist weggefurt, aber EER wolde inen den ausfall nicht gunnen, zu was meinunge weiss ich nicht.

[Am Sonnabendt ist Jorge Erkel auss der Stadt gekommen, auss wes befehl oder in was meinunge hab ich nicht koennen erfaren. Dornoch aber ist es an tag komen, das in EER mit brifen an die Littauschen hern<sup>2)</sup> ausgeschikt hatte. Er ist aber nicht weiter nort wenig hinder Konigsberg gekommen.]

Am 14 July des Sontages zogen unsere reiter auss ins kleine Werder, und weil sie vornomen hatten, das die von Suchodam des koeniges stallunge auss dem leger mitsampt etlichen brettern weggefurt hatten, stekten sie es alles ins feier und vorbrandten es, domit der konig dieselbe dielen nicht widerumb gebrauchen solde. Sie

1) Zugdamm, Ortschaft an der Mottlau zwischen Herrngrebin und Kriefkohl.

2) Gemeint ist das Schreiben an die Reichsräte v. 8 Juli, gedr. bei Pawinski 162.

plunderten auch zu Sperlingsdorf des Moritz Schefken hof und nomen drauss alles, was dorinnen war.

In diesem Sontage soll auch ein koeniglicher trometer an die Stadt kommen sein. Was er aber eingebracht hot, ist mir nicht kundt geworden<sup>1)</sup>. EER ist bei der burgerschaft vordocht gewesen, das sie noch ymmerdar mit heucheley und betlerey zwischen dem krige und dem fride schwebeten und wussten nicht, welchen wegk sie gehen solden.

Am 15 July des Montages zogen die Polen ab von dem berge auss ihren schantzen des gestankes und hitze halben, auch von wegen mangelunge des wassers<sup>2)</sup>, welches als die unsern merketen schossen sie flugs under sie, und unser reiter und knechte fielen hinauss die vom berge, so noch vorhanden waren, an sich zu loken, aber sie, die Polen, wolden sich nicht auss ihrem vortel begeben, so wolden sich die unsern auch mit einen kleinen haufen under sovil tausent Polen nicht ebenteuern. Dan es gesaget (21a) war, das die Polen ein haufen grufte hin und wider gegraben und mit grass bedeket hatten und an etlichen ortern auch kleine pulvertonnen vorgraben solden sein gewesen, do sie dan die unsern gerne hinan gehat hetten, aber die unsern wahren gewarnet und umb mittag auss zogen sie wider in die Stadt. Also vorloren sich die Polen auch ymmer mehlich wegk. An den gruben aber ist nichts gewesen. Under des dornoch liess EER ausblösen, das alle Zimerleute, die treger und holtzheuer solden von stunden an und mit dem ersten vor das Hohethoer gehen und alle die beume in den gerten wegk hauen. Nicht lange dornoch kegen den obendt liessen sie wider befehlen alle die beume, die nicht umbgehauen weren, solde man mit friede lossen stahen biss auf ein ander Zeit.

Am 16 July Dingstages kwomen eine fan Polen von Prust her, [do sie das nachtleger gehalten haben], gerant biss an Schotlandt und zogen dornoch zwischen das gebirge hinein noch der schantzen zu, und wem sie do unterwegs funden, so die schantzen auss vorwitz besehen wolden, die schabelten sie wegk und hauten den

---

<sup>1)</sup> Er brachte die Antwort der Reichsräte v. 13 Juli, gedr. Pawinski 171. „Dis wahr ein offenes schreiben unten mit 15 Siegelten versiegelt.“ Rec. 1577 II 229b.

<sup>2)</sup> In einer Zeitung aus Thorn v. 4 Juli heisst es: „Im läger ist alle ding theuer, bier und was man haben will, das wasser müssen sie weit holen, habern ist nit vorhanden, viel herren haben des kriegs gnug“. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigshandlung Bl. 45b). Über den Abzug des Feindes ist am wichtigsten der Bericht des Obersten Hans Winckelburg v. 20 Juli (a. a. O. Bl. 41a).

leuten 2 kreitz in den kopf an stadt des Dantzker wopens. Unser volk auf dem Rundel sogen sie wol herkomende, aber etliche puchsemeister hatten kein pulver, etliche woren nicht bei der handt, und wart also kein stuk auf sie loss gebrent.

An diesem dingstage ist auch die gemeine zu Rathause gewesen, und EER liess in vorlesen, was der königlicher trometer vor ein brif in die Stadt eingebracht hette, von etlichen koeniglichen rethen vorgesigelt mit 14 oder 15 sigeln, aber kein name war drunder geschrieben. Wie der brif gelautet hot, sagt man nicht eintrechtigk dovon, aber das beste, das dran ist, sol nicht vil dugen. Was die Ordnungen drauf geantwort und geschlossen haben, magk man hernochmols erfahren<sup>1)</sup>. [An diesem tage war auch ein fischerboet auf einem wagen von dem berge in die Stadt gebrocht. Dan der koenig hatte bey 30 oder 40 boete auf den Bischofsberg bringen lossen, zu was meinunge weiss man nicht.]

(21b) Am 17 July Mittwochs hot sich der H. Sborowski wider ins Werder noch Grebin begeben und vorschantzete sich do mit aller macht. Was die gemeine burgerschaft zuvor sagte, EER solde Grebin lossen wegk brennen, hot es nichts geholfen<sup>2)</sup>.

An diesem Mittwoch hot auch der H. Nicles von der Linde hauptman seine burgerfahne gericht und ist uber 500 man stark gewesen. Henrich Steffen war sein fenrich.

Am 18 July donerstages gingk die rede, der koenig wer noch Margenburg gezogen. Etlzliche sagten aber, er wer schon vor etlichen tagen noch Warschau vorreiset. Gewisse kundschaft hot man nicht koennen haben, wie dan die gantze Zeit her nichts auf kundschaft ist gelegt worden.

In der nacht weil der Sborowski erfahren hatte, das der Henrich Steffen wer fenrich geworden und nicht mehr zu im kweme als er zuvor pflag zu thuen, war er scheldig auf in und liess im seinen hof zu Munchengrebin anstikken.

Am 19 July freitages zog der H. von der Linde mit seiner fahne hinauss vor die Munde zum scharwerk, die berge umb das plokhauss herumb schlecht und eben zu machen.

Am 20 July Sonnobends zog der Casper Giebel mit seiner fahne vor die Munde. Item der H. Clauss Unger wolde auch mit etlichen

<sup>1)</sup> Es erfolgte keine Antwort darauf. X. O. R. 6 zum 16 Juli.

<sup>2)</sup> Der Rat hatte die Schleifung von Grebin abgelehnt, um den Polen nicht Ursache zu geben auch die Dörfer wegzubrennen und weil er sie für nutzlos hielt, „weil mehr höve, do sie sich halten können“. X. O. R. 6. zum 8. und 13. Juli.

knechten auss der Stadt ein freie beute zu holen, aber er war von EER aufgehalden, weshalben kann ich nicht wissen. Ditto hot sich auch der H. Sborowski von Grebin begeben und sein lager beim Schmerblok<sup>1)</sup> an der Weissel geschlagen (zu was meinunge weiss ich nicht) [und liess do eine brukke über die Weissel noch der Neringe bauen, domit er desto fuglicher mit seinem volk an das plokhaus vor der Munde kommen mochte].

Ditto sol auch der Abt auss der Oliva<sup>2)</sup> zur Konitz ankomen sein.

(22a) Am 21 July des Sontages hot Johan Robertson Hauptman sein dritte burgerfahne gericht.

Und an diesem tage weil auch zeitunge in die Stadt kwam, das die Polen eine bruke über die Weissel widerumb<sup>3)</sup> baueten zwischen Schmerblok und Makeprang<sup>4)</sup>, ist Clauss Unger des obends mit etlichen reiter und knechten über die Nerunge zu den Polen gezogen, in meinunge inen zu wehren, das sie die brukke nicht bauen solden.

Am 22 July Montages als der Clauss Unger an den ort kwam, do man die brugke über die Weissel bauete, nam er 3 oder 4 Polen gefangen, die an der schildwache gehalden haben, welche als sie im sagten, das die Polen [und der koenig selbst] stark an der brugke legen, wol mit 7000 oder 8000 man, begab er sich wider noch der Stadt und kwam des dingstages ein.

Am 23 July hot man sollen am dingstage noch Praust zihen, umb zu besehen, das man die Radaune wider in die Stadt bekommen mochte, ist aber durch EER gehemmet worden, umb was ursache willen kan ich nicht wissen.

An diesem tage ist auch der Henrich von Geren, ein quartiermeister, ein standher und einer, dem der schlussel zum Stadthoer vortrauet war, heimlich auss der Stadt weggezogen, nachdem er lengst zuvor sein hab und gut und sein hausfrau weggeschickt hatte und nachdem er auch zuvor die hemmunge der burger selber zu Rathause bewilliget und den 17 Juny geschworen hatte.

Am 24 July des mittwochs sol der koenig die teichgeschworen und die oldsten paurn auss dem grossen Werder bei sich gehat haben und mit inen von der Neringe geratschlaget. Sie sollen im

---

1) Ortschaft am linken Ufer der Weichsel unterhalb des Danziger Haupts.

2) Er war von Stephan als Gesandter zu Georg Friedrich v. Ansbach geschickt worden. Zrodla dziejowe 4,109.

3) Sie hatten das bereits Ende Mai bei Jankendorf versucht.

4) Der Ort scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

aber ganz widerrotten haben, das er sich nicht in die Neringe geben solde.

(22b) Am 25 July Donnerstages haben unser pinken 7 hollandische boierts mit korn, weitzen und tonnenmehl geladen vor die Munde gebrocht, welche sie vor dem Königsbergschem tief genommen hatten und vom Elbing ausgeloffen woren.

Am 26 July freitages sagte man, das die Polen und Ungern solden under sich uneins sein gewesen, und umb des vorzuges willen, wer die latarne oder das plokhauss ersten anlaufen solde, sollen sie sich gezankt und geschlagen haben<sup>1)</sup>.

Am 27 July Sonnobends sagte man, der konig hette die Weissel beim heupte vorpfalen lossen. Etliche sagten, er hette sie mit 11 <zwen> kanen<sup>2)</sup> vorsenkt.

Am 28 July Sontages sol sich der koenigk auss dem kleinen Werder ins grosse Werder begeben haben. Sein volk soll man mit 3 pramen den gantzen tag ubergefurt haben. Des nachts sol der koenig mit 2 oder 300 pferden auf ein virteil meil wegnes vom plokhause gewesen sein und hot selber alle gelegenheit in der Nerunge besichtiget. Die vom hause kunden niemands in der finsternacht ersehen, dan es die nacht uber regente, sonder kegen morgen horten sie die pferde in dem walde weiern, und den hufschlag kundt man auch nicht weit vom hause erkennen.

Am 29 July Montags reit der H. Clauss Unger mit 160 pferden ins kleine Werder und nam alle die Schotten mit sich, in meinunge mit den ubrigen Polen im Werder scharmutzel zu halden, aber er traf keine nicht an und kwam zeitlich vor dem obende wider in die Stadt.

---

1) Vgl. das Schreiben des Bürgermeisters Joh. Proit an seinen Sohn Georg v. Ende Juli: „Es ist zwischen den Poln und Ungern ein gross odium, nachdem der konig mehr von den Ungern als von den Polen helt. Haben sich den vergangenen freitag redlich geschlagen, das in die 26 uf dem platz gebliben und vast viele verwundet. Der konig soll selbs scheideman gewesen sein.“ (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 65.)

2) Bereits am 26 Juli ist in der Versammlung der Ordnungen davon die Rede, dass die Feinde im Werk sein sollen, die Weichsel zu verpfählen, zu versenken und überzudämmen, auch das Haupt einzureissen. X. O. R. 6. Die Zahl der Kähne wird bestätigt durch das Schreiben eines Danzigers v. 10. August: „Hat darnach den strom, so herlaufft, bey dem Haupte mit 11 canen lossen mit steinen und erdreich vorsenckhen, die bruckhe zum theil lossen abbrechen.“ (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigshandlung Bl. 69a.) Ausführlichere Darstellung im amtlichen Bericht Rec. 1577 II 238a.

(23a) Am 30 July dingstages seindt die Polen mit 200 pferden biss an Rukfort  $\frac{1}{2}$  meil von der Stadt gerant gekomen, 3 oder 4 reiter von den unsern, so auf der schildtwache gehalden, erschlagen oder weg gefurt und den andern 10 haben sie nochgeiagt biss schir an das Werdersche thoer. Was die Langegartschen an vihe umb Rukfort herumb gehat haben, das ist alles von den Polen wegk getrieben. Den krugk doselbst, zu Rukfort, haben sie ins feier gestekt, die fehre weggenommen und vil schaden gethoen.

Adj 31 July Mittwochs ist Graf von Hardek mit etlichen rossen der Stadt zu dienen angekomen und ist des andern tages bei dem Casper Giebel mit Clauss Unger zu gaste gewesen und sich frölich gemacht.

Adj 1 Augusti donerstages seint die denische Galeen wider auf die reide kommen, und die kleinste kwam die Weissel herauf gesigelt biss an die Junge Stadt, und wie sie etliche ehrschusse thaeten, kwam eine kugel in die Stadt an das Schwartzte munchen kloster geflogen und schampfirte ein weib in der Junkergasse.

Adj 2 Augusti freitages ist der magister Casper Schietz, Secretarius<sup>1)</sup>, noch Lubek auf die tagefart geschickt worden. Dan weil die hensestedte auf 1 Augusti ein Zusammenkonft vorschrieben hatten, wolden die hern von Dantzke einen ihres mittels auch dorbei haben und schrieben an den H. Hans von der Linde<sup>2)</sup>, das er in irem namen dorbey sein solde und der Stadt von Dantzke ir bestes auch mit einbringen, was der gantzen Christenheit und der Ostsehe an diesem Batorischem oder Polnischem kriege gelegen wer.

(23b) Adj 3 Augusti Sonnobends hot es sich begeben, das der iunge Dobrosse mit einem schlechten burger von unfletigen worten zun schlagen gekomen ist und auf anklage des burgers vom koniglichen Burggrafen H. Peter Behemen auf 30, dornoch auf 20, biss zu letzte auf 8 taler gestroft war. Weil aber die burgerschaft in 9 fahne ausgeteilet war und ieders fenlein sein sonderlichen hauptman hatte, beschwerte sich der Dobrosse des koniglichen Burggrafen ausspruches und klagtes seinem hauptman dem Michel vom Damme. Der nam sich seiner an, besprach sich mit andern heuptleuten drumb und gingk dornoch mit dem Greger Jaschken, mit Casper Giebeln und mit andern heuptleuten hin zum H. Burggraf sagende, weil man sie zu heuptleuten gemacht hette und in diesem neuen regimente mit dem vorstorbenen konige das Burggrafen ampt ein ende genomen

<sup>1)</sup> Der bekannte Historiker und Freund Bornbachs.

<sup>2)</sup> Danziger Ratmann, während des Krieges Danzigs Geschäftsträger in Lübeck.

hette, so sold man die burgerschaft under irem regimente zu fride lossen und nicht mehr so beschatzen wie vorhin. Dan sollen sie unkosten auf das krigsregiment wenden, der itzund gnugk aufgehen, so wollen sie die strofen dortzu vorordnen und nicht das sie der H. Burggraf empfangen solde. Mit dem war der H. Peter Behem ubel zu fride und ging von einem Burgermeister zum andern und klagtes inen. Was drauss werden wil, wird die Zeit zu erkennen geben.

Am 4 Augusti des Sontages hot sich der konig von Smerblok noch Grebin begeben<sup>1)</sup>, und weil er gesehen hot, das er mit zutemungung der Weissel nichts ausrichten kunde, liess er die bruke zum andern mol mit schande aufnehmen und stekete etliche heuser ins feier, vorbrandte sein lager und, was schir hin und wider herumbe war, und auss vorbitterunge wuste er nicht, was er thuen solde

(24a) Am 5 Augusti des montages begab sich der konig zwischen Prust und Guteherberge und lagerte sich auf die berge. Das dorf aber Rostau<sup>2)</sup> hot er vorbrent, auss was meinunge weiss ich nicht. Etliche sagten, es wer dorumb geschehen, das im die pauern 2 statliche heiduken erschlagen hetten.

Am 6 Augusti dingstages musterte der Greger Jaschke seine fahn auf dem Holtzmarkte, und wie er in die Stadt trekken wolde, regente es tapfer, das er redlich mit seinem volk nass ist geworden.

Diesen tag scharmutzelten auch die Polen mit den unsern bei der Ohr, aber sie wolden nicht recht an einander treffen, dan keiner wolde sich nicht aus seinem vorteil geben.

Auf den obendt oder in der nacht siegelten die Galeen von der reide ab mit sampt den Orleischiffen. Etliche sagten, das sie dem H. Michel Sifert entgegen zihen wolden, etliche aber meineten, das sie noch Putzke weren.

Am 7 Augusti Mittwochs begab sich der koenig mit seinem grossen haufen, nochdem er sich gesterket hatte, vor die Stadt Dantzke zum andern mol, und sein vordrab, bei 50, 80 oder 100 pferde, beranten unsere schildtwache, welcher bei 10 oder 15 pferde in alles war, und erschlugen die Polen 4 hofleute von inen. Aber balde dornoch schikte man etliche hakenschutzen hinaus, die erretteten die ander hofleute, das sie die Polen nicht gar wegkriigten. Dornoch zog auch der H. Clauss Unger mit allen hofleuten und mit 1000 hakenschutzen ins feldt hinaus, nam einen furteil auf dem berge

1) Dem widerspricht eine Urkunde Stephans v. 3. Aug., die bereits in Grebin ausgestellt ist. Zrodla dziejowe 4,212.

2) c. 3 km. ostlich von Praust.

ein und wolde dem feinde abbruch thuen, aber die feinde wolden sich so nahe an die Stadt nicht machen<sup>1)</sup> und zogen weit ums gebirge herumb hinder dem Striss wol mit (24b) 20 oder 30000 man<sup>2)</sup> stark, in etliche haufen geteilet, und lagerte sich bei des H. Johan Conrads hamer<sup>3)</sup> tichte underm walde. Wie sie nurt aber das lager aufgeschlagen hatten, seint inen etliche hasen mitten durchs leger herdurch geloffen. Solches hot sie auch zu Prust begegnet, als sie do logen. Die Polen ranten in noch mit spissen und schabeln, sie kunden aber keinen erhaschen oder aus der pichse erschissen. Was das nue vor ein Omen und vor ein anzeigunge sey, wird es die Zeit hernoch geben. Die unsern nochdem sie biss an den mittag auf den bergen hin und wider hilden und nichts mehr nurt 4 pferde und bei 10 oder 15 renstaken neben etlicher kleidunge den Polen abiagen kunden, seindt sie wider in die Stadt gekommen.

Am 8 Augusti donerstages machten sich etliche Polen noch der Munde und vorstakten sich hinder die streuche und hinder die hugel von bergen, das man sie nicht sehen kunde, und (er)schossen 4 personen wundt von dem volke, die bei dem hause vor der Munde scharwerkten, aus den haken oder langen ruren. Die vom hause schikten etliche rotten<sup>4)</sup> hakenschutzen uber die Weissel, aber do sie hinuber kwomen, fanden sie niemands vor sich, den die Polen hatten die flucht gegeben.

An diesem tage hatten auch die unsern mit den Polen auf der Jungen Stadt gescharmutzelt und erschossen einen edelman von des Sborowsken geschlechte. Dan auf seiner schabla stundt der name Jan de Sborow. Die Polen theten vil drumb, das sie in gerne von

1) Klarer der Danziger Bericht v. 10. Aug. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 69a.)

2) Mehr als 20000 Mann schreibt Oberst Jak. Steinbach an Kurf. August v. Sachsen. 26. Aug. (H. St. Dresden das. Bl. 62a.)

3) Conradshammer zwischen Oliva und Glettkau. Ein Schreiben aus Danzig v. 27. Aug. gibt ihre Stärke in diesem Lager auf c. 10000 Reiter, Deutsche, Ungarn und Polen, an. H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 119a.

4) Die Normalstärke einer Rotte war 35 Mann. Das geht hervor aus einer Randnotiz Bornbachs zu Uph. fol. 114 p. 294. Da heisst es im Text, es seien 9 Fahnen zu 16 Rotten eingerichtet, wozu Bornbach am Rande bemerkt:

"9
16
144 rotten
35 man
720
432
5040 man."

der wise todt weg gebrocht hetten, aber die von der pinke in der Weissel schossen so seher, das die Polen allemol musten wider zuruke weichen. (25a) Etliche knechte von der pinke wachten auch des nachts in einem treugen graben mit den haken, und wen die Polen kwomen und wolden den edelman weg holen, so schossen sie ungewarnter sache zu inen hinein, das sie es vorloffen musten. Auf den morgen kegen obend brochte man den todten Polen in die Stadt in einem sarke und begrub in zu S. Catarinen mit allen ehren.

Am 9 Augusti des freitages machten sich die Polen in ire alde schantze vor die Munde, und wie sie nurt die lofgraben widerumb aufgereumet hatten<sup>1)</sup>, stekten sie fort 16 oder 17 fahnen auf die schantze, zum schrecken als ob ir noch so vil aldo wer. Die galeen und denische Örleischiffe waren under des weg, wohin weiss man nicht. Allerley vordacht wirdt drauss geschepfet, und einem ER nochgeredet. Dan sie sich noch öffentlich hoeren liessen kegen die Zunfte, der Bator wer noch ir allergnedigster koenig, so fern er nurt inen die Privilegia halten wolde, vom andern koenige wusten sie nichts zu sagen. [Auf diesen tagk kwomen auch ein 100 oder 200 Schotten<sup>2)</sup> in die Stadt, welche iren dinst EER anboten].

Am 10 Augusti des sonnobends ist die gemeine zusammen gewesen und ratschlagten von einem brife, den EER an den koenig schiken wolde<sup>3)</sup>.

An diesem tage scharmutzelten die Schotten mit den Polen bei der Jungen Stadt und erschossen fast viel Polen. [wol bei 100 und mehr]. Vor der Munde woren die Polen auch mit grossem geschutze

---

<sup>1)</sup> Das geschah nach dem Danziger Bericht v. 10. Aug. schon am 8. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 69a). Weiher's Schanze wird von Gruneweg 357b ausführlich beschrieben: „Diese Schanze zoch sich von dem bollwerck biss an den Sasspersee. Fast an dem wasser der Weissel war der erste lofgrabe, aus welchem sie mit buxen schossen, auch da ire fenlein aufgesticket hetten; uber denen ein wenich weiter hetten sie einen wall aufgeschuttet, woetzu ihnen derselbige ort one das ser half, dieweile sich da, wie ein alter thame beweist, welcher der Weissel das aussbrechen wert, und auf den hetten sie ausgefuelle schantzkörbe gesetzt, tzwischen welchen das geschutze stund. Unsere hetten auch eine schantze von dem Blockhause an bis zu der kirchen iegen der Königischen, auch ihr an allem gleich gemacht, tzu welcher ein lofgrabe war schier die gantze Bossmanslache entlengs, durch welchen die statt dem hause alle notturft tzuschikt.“

<sup>2)</sup> Nach X. O. R. 6 zum 9 August waren es nur 50 und kamen bereits am 8 August.

<sup>3)</sup> Es handelte sich um den Entwurf einer Antwort an die Reichsräte (vgl. 16 Juli) und eines Schreibens an den König. X. O. R. 6 zum 10 August.

zu werke und liessen zu 12 pferden vor etlichen stuken gehen. Aber die vom hause schossen weidlich under sie, das sie den tagk nicht kunden dormitte in die schantze komen.

(25b) Am 11 Augusti des sontages setzten die Polen sex oder 7 schantzkorb auf bei den lofgraben und brochten in der nacht 3 grosse stuke geschutzes doby, fertigten sie den tag uber, und umb vesperzeit fingen sie an dormitte auf das hauss und auf die schiffe, so auss oder einliefen, zu schissen, erschossen in einem schiffe ein weibspersonen mit einem kinde zu tode. Dan die kugel ging durch das schiff durch und durch gleich dem wasser. In einem andern schiffe erschossen sie einen sturman und theten fast hin und wider schaden.

An diesem sontage seindt auch unser hofleute bei 60 oder 70 auss der Neringe wider komen und haben von Jenkendorf<sup>1)</sup> auss der Scharpau ein statliche beute an vihe und Polnischen kleidungen mit sich gebrocht, erschlugen do bey 100 Polen, die sie auf dem streu und in irem lager des morgenss volendt frue ertappet haben. Der Firlei war mit seinen besten hofleuten noch Marienburg oder noch Dersau zu gefattern gezogen, sonst hetten sie in mitte bekommen.

Am 12 Augusti<sup>2)</sup> des montages beranten die Polen unsere schildwache von reitern und hakenschutzen, die auf dem gebirge und under dem gebirge gehalden haben, und schabelten sie altzumol. Dornoch kwomen sie mit 2 fahnen hastigk gerant, recht im mittage noch der Stadt zue biss schir an die holtzhaufen<sup>3)</sup>. Ire heiduken aber und deudsche fugsenger liefen straks noch dem schiffe zue, in meinung das schiff auf der Junge Stadt einzunemen, und die reiter meinten auch das thoer beim pokenhauss zu berennen. (26a) Do sie aber merkten, das unsere reiter und knechte auss der Stadt auch inen entgegen gerant kwomen und das weidlich auss dem schiffe auf der Jungenstadt und von den wellen auf sie geschossen wer, goben sie wider die flucht, und alle die von irem volk todt geschossen und verwundt woren, die legten sie straks auf die wegen, dan sie

1) Der Zusammenhang wird klar aus dem amtlichen Bericht (Rec. 1577 II 238b). Danach hatte man am 10 Aug. „etzliche reuter und hackenschutzen“ nach Fürstenwerder geschickt, um den polnischen Posten, aus Reitern und Heiduken in Stärke v. c. 150 Mann bestehend, zu überfallen. Der Überfall geschah am 11. Aug. früh morgens, die Fussgänger wurden fast alle erschlagen, die Reiter entkamen nach Dirschau.

2) Auch hier ist zum Verständnis der amtliche Bericht heranzuziehen (a. a. O.), der auch hier wieder die schlechte Ordnung bei den Knechten hervorhebt.

3) Bis „ahn das kleine kirchlein, so Jerusalem genennet wirdt“. Rec. 1577 II 238b.

hatten vil ledige wagen mit sich und furten sie wegk, also das man nicht weiss, wie vil Polen auf die zeit geblieben sein. [Etliche sagten hernoch von 16 oder 17 wegen vol, etliche sagten von 150, etliche von 180, die in der Oliva sollen begraben sein worden, etliche sagten von 300 oder 400]. Unserer aber seint 31 zum heiligen leichnam begraben und 12 todt und verwundt zwischen dem gebirge gefunden worden, das es in alles bei 45<sup>1)</sup> ongefer der unsern macht, welche in diesem scharmutzel getodtet und verwundet sein.

In dem schiessen aber ist auch eins von den groesten stukken, nemlich der Basiliscus<sup>2)</sup> [auf dem Rundel bei heiligem leichnam thoer] entzwei gesprungen und hot den pichsenmeister umbgebracht, auch einen oder 4 schampfret, aber nicht sehr. Es ist noch Gotlob gnedig abgangen.

Auf dem rathause haben sich der burger hauptleute auch diesen tagk ubel mit EER gehat von wegen der administration und von wegen der worte, das sie sich hoeren lissen, der Bator wer noch ir gnediger koenigk, wen er nurt die Privilegia halden wolde. Darauf sagte Peter Fik und Thewes Lange<sup>3)</sup>: Man wuste wol, das er uns die Privilegia nicht halden wolle, und man hette es auch erfahren, was er uns vor gnaden an eisern und steinern kugeln in die Stadt geschikt hette, sie wolden in vor iren konig nicht erkennen und alle die ienige, so in vor ein gnedigen konig halden, weren meineidische leute, die vormuge irem eide Privilegia und freiheiten dieser Stadt nicht vorteidigen wolden. Do befohl EER, man solde die beide burger zu rathause behalden. Die (26b) hauptleute aber nomen sich irer also an, das man sie zu fride lossen muste. Der Hans Schwartz wald<sup>4)</sup> wolde auch vil dreinreden und koenigliche gnade ruhmen

1) „In die viertzig knechte“. Rec. 1577 II 239a.

2) Ein Gedicht auf dieses Ereignis steht Rec. 1576/77 I.

Anfang: Qui Gedani clarus nuper Basiliscus in urbe  
Hostibus atque extra moenia terror eram,  
Nunc lacer et magno crepitu parte aeris adempta  
Sum minor et nullos hostibus edo sonos.

Dazu die Randnotiz: „Dieses Stück, welches 26 Schuh lang gewesen, ist den 12 Augusti . . . me praesente in vallo Gedanensi zersprungen auf der von der Linden Rundeel, da der grosse scharmutzel bey Allen Gotts Engeln war, circa meridiem.“

3) Thewes Lange hatte bereits am 9. Aug. vor dem Artushofe sich hören lassen, „als sollte EER sich mit dem Konige heimlich vertragen haben und der burgerschaft nurt ein plauen dunst machen“. X. O. R. 6. zum 9. und 10. Aug.

4) Mitglied der 3. Ordnung für das Hohe Quartier.

aber er hette einen druss bekommen, wen er nicht zeitlich dovon gegangen wer.

Vor der Munde aber schoss der koenig gewaldig auf das plokhauss diesen tag auss 5 gegossenen stukken mit grossen eisernen und steinernen kugeln, schampfirten wol das frische meuerwerk gar sehr, aber sie theten Gotlob dem volk keinen schaden. Sie schossen auch wol ein mol oder zwir in die schusslocher und vorterbeten ein gegossen stuk, das mans nicht brauchen kunde, aber die vom hause schoneten der polnischen schantzen auch nicht, das das erdreich oder sand den pichsenmeistern und handlangern umb die augen floch. Der Merten von der Schlage der hauptman kwam in die Stadt und begerte 4 wagen hinauss erde und grasen mitte zu furen bei der nacht, ob irgents wor ein loch gemacht wurde, dormitte zuzumachen. Man gab im aber nicht mehr nurt 2 wagen mitte.

Kegen obend fur Clauss Unger mit 200 Schotten hinauss vor die Munde, etliche schantzen und lofgraben zu vorordnen, das man sicher aus und ein komen mochte, das plokhauss zu entsetzen.

Am dingstage den 13 Augusti liess noch der Bator tag und nacht auf das hauss schissen one aufhoeren. Die vom hause aber sollen wie man sagt 2 grosse herren erschossen haben von des koeniges volke, welche in der Oliva sollen begraben sein worden. Den einen sollen die Deudschen sehr beklaget haben. In der nacht liess der H. Clauss Unger eine schantze beim Ostkruk aufwerfen, die Schotten stekten 2 fenchen drauf, brochten (27a) gegossene stuke auss dem hause dorein und schossen weidlich drauss in des Batoren schantze kegen den obend.

In diesem tage (soll) ist auch Samuel Strauss mit einer beute von 2 schiffen<sup>1)</sup>, die er in dem Königsbergischen tief genomen hot, mit weitzen und korn beladen, auf 5000 gulden wert geschetzet, vor die reide komen, und ein Denische galehe kwam auch mitte.

Am 14 Augusti des mittwochs in der vorgangener nacht hatten die Schotten ein blinden lermen gemacht und brochten etliche boete herfur, spot auf den obent, das mans gleichwol noch sehen kunde, und theten als ob sie uber die Weissel sein wolden. Do das die Polen horten und sogen, liefen sie heufig auf die schantzen und wolden den Schotten uber die Weissel nicht gestatten. Under des schoss man auss dem hause und auss der schottischen schantze under

<sup>1)</sup> Vgl. darüber D. A. XVIII fasc. 26 Nr. 84. Da dem Freibeuter die beiden Schiffe nicht „frey zuerkannt“ wurden, liess Klaus v. Ungern, der dabei beteiligt war, das eine nach Wisby weglaufen.

die Polen, das sie mit sampt etlichen schantzkorben weg flogen, und musten die gantze nacht in voler rustunge und in der schlachtordnunge stahen. Dornoch kurtz vor mittage oder noch mittage schikte der Bator einen trommeter auf das hauss und liess fragen, ob sie sich schir im auf gnade und ungnade ergeben wolden. Darauf liess im der Oberste auf dem hause<sup>1)</sup> zu entbiten, er hette so lange geschlofen und hette das kloppen nicht gehort. Dan man hot auch nicht an das rechte thoer gekloppet. Wolde der konig herein kommen, musste er bass ankloppen, das mans hoeren mochte. Dornoch trank er dem trometer eins zu und machte in gar voll, ehe das er in von sich weg schikte.

In diesem tage sol auch dem koenig sein groestes stuk Baba genent entzwei gesprungen oder vom hause geschossen sein.

(27b) Am 15 Augusti donerstages liess der koenig noch flux auf das hauss schissen, und umb gloke 10 vor mittage schoss er den mittelsten torm herunder, das im hause bei einer  $\frac{1}{2}$  stunde dovon der staub empor floch. Er schampfirte aber kein menschen nicht. Dan es wenig volk in dem gemauerten hause wankete, die meiste vorhilden sich haussen in dem hultzenen schortzwerk und in der schantzen herumb.

Diesen tag war auch von unserm volk des Moritz Schefken hof im Werder zu Sperlingsdorf angestiket und ins feier gesetzt. Unser volk aus den pinken hatten auch 16 polnische pferde in der nacht bekommen, und die schildwache auf dem gebirge kreg irer 4 pferde.

Am 16 Augusti des freitages kreg der konig 2 grosse stuk geschutzes und 18 tonnen pulver vom Elbingk. Weil im aber vor den Dantzker grauete, sie mochten es vorkundschaften und einen ausfall drumb machen, im auch dorneben die profiant wagen benemen, derhalben schikte er in 3 geschwader reiter entkegen, welche uber das gebirge zogen weit von der Stadt.

An diesem freitage liess auch der koenig gewaldig sehr auf das hauss vor der Munde schissen und schampfirte nicht allein das meuerwerk am hause, sonder warf auch an die hultzenen blokheuser, das die kugeln durch 4 ranen<sup>2)</sup>, wie etliche sagen, durchgangen sollen sein, und hatte das hauss zuschossen, das man es durchsehen kunde. Die vom hause schikten 2 boete vol eiserne kugeln in die Stadt, die sie nicht von wegen der groesse brauchen kunden. Der sollen

1) Jürgen v. d. Schweinitz.

2) = Stamm, Balken.

sein gewesen 569. Aber in die sehe und in den wald sol er wol zweimol so vil vorschossen haben.

(28a) Am 17 Augusti sonnobends war ein gross geschrey under dem gemeinen man von wegen eines briefes<sup>1)</sup>, den der H. Albrecht Giese an den H. Valten Uberfeldt sol geschrieben haben, welcher weil er bei einem boten in den schuhen gefunden ist worden, so vil mehr vordechtlich gehalten war. Do er aber aufgebrochen ist worden, hot man nichts unbilliches dorinne gefunden.

Auf diesen tag war auch die gemeine mit andern Ordnungen zu rathause, und weil man auch den Daniel apteker stetz vordechtig gehalten hot, das ers mit der Stadt nicht treulich meinen solde, hot man in auf das Rathauss aufgefordert und scharfe worte mit im gehalten<sup>2)</sup>.

Auf die Zeit begerten auch der aufgerichteten burger fahnen heuptleute von EER etliche artikel, nemlich das sie wolden haben zum ersten die administration, dornoch auf ihren stenden das gebitten uber die krigsmunition, zum 3. vordechtige personen zu examiniren und zu strofen, zum 4. einen schlüssel zu einem iederm thoer zu haben und zum 5. auf ihren stendern scharwerk den mitburgern under irer fahn zu gebitten. Was darauf von den Ordnungen geschlossen ist, wirt mans hernoch erfahren.

Vor der Munde hot der koenig abermols gewaldig schissen lossen, also das man vom hause nicht mehr dan 3 schiesslocher hot gebrauchen koennen, die andern woren mit gruss befallen oder mit schissen zu nichte gemacht. Jedoch die unsern bauten widerumb des nachts, was die Polen des tages mit ihrem schissen vortorben hatten.

(28b) Am 18 Augusti des sontages war Fridrich Thede<sup>3)</sup> ein schipper und haussheuptman vor der Munde, begraben und ist ein

---

1) An demselben Tage ist bei den Ordnungen davon die Rede. Es stellte sich heraus, dass der Rat davon Kenntniss gehabt hatte. Die Bürgerhauptleute hatten den Brief geöffnet und zum Obersten gebracht. X. O. R. 6. Oberfeld war einer der Gesandten des Adels der Gebiete Mirchau und Putzig, die zwischen der Stadt und dem Könige zu vermitteln suchten. Giese hatte diesen Plan bei Oberfeld angeregt.

2) Davon ist zu diesem Tage in den Ordnungsrezessen nicht die Rede, aber am 26. Jnli hatten sich das Breite und das Fischer Quartier beschwert, „das er beschwerliche reden sich hat vernemen lassen, als das sie zu diesen ratschlegen nicht geschicket wehren und wehren volle zapfen, wehren nicht wurdig in diesen hendeln zu ratschlagen“. Daniel Schiltberger hatte das dem Bürgermeister gegenüber in Abrede gestellt. X. O. R. 6.

3) Briefe desselben von Interesse für die Belagerung des Hauses. D. A. XVIII fasc. 24 Nr. 100. 101. 110a. 111. 112. 115. fasc. 26. Nr. 16.

etzliche zeit in der Stadt krank gewesen, letztlich eines naturlichen todes gestorben. Der konig hot den tagk uber vor der Munde flux geschossen, nicht allein mit eisernen kugeln, sondern auch mit kleinen feldsteinen an stat des hagelschoss und thet vil schadens mitte, aber auf die letzte hot man sich auch dornoch wissen dorfor zu huten. Er schoss auch etzliche eichene holtzer einer elen lang oder etwas kurtzer, vorne und hinden mit eisernen ringen beschlagen, zu was meinunge aber weiss man nicht, sondern man machet gissinge<sup>1)</sup>, das filleichte feuerige lunten und schwewel dorin vorpropfet sein solde, wen sie es ins holz schissen, das es noch langkheit der zeit brennen und das holtzwerk anstikken solde. Die eine pinke, so ostwärts vor der Munde gelegen hot, die zog ire siegel auf und legte in die Wike hinein noch westen werts, lawirte hin und wider, in meinunge ob sie ins polnische reiterlager<sup>2)</sup> mit irem geschutze reichen kunde, aber hatten sich so vorschantzet und logen auch in dem walde so weit hienein, das man in kein schaden thuen kunde.

An diesem tage kwam auch den H. Clauss Ungern mit frost ein grausen an, als ob es ein fieber sein solde, und war des tags fast krank, das er sich zu bette hot mussen legen, aber des andern tages wart es (balde) [etwas] besser.

Am 19 Augusti des montages schoss der Bator noch immer fort auf das hauss vor der Munde, thet viel schadens an dem meierwerk, schampfirte auch etlich volk, aber so gar vil gleichwol nicht. Dan die meisten vorhilden sich in den schantzen vor dem hause.

[An diesem 19 tage Augusti ist auch der Cotkowitz<sup>3)</sup> durch Koenigsberg zum konige ins lager gezogen und sol im befeleich haben gehat den konig mit dem ersten in Littauen zu fordern. Dan vor 8 tage sol der Moskowiter Dunenburg in Lifland eingenomen haben und selbst personlich mit seinem son hinein gezogen sein. Margenhusen, Lutzen, Wenden, Hogerosen, Magen, Trop, Trontzen, Wantzel, Triden, Krainen und Ariass, diese schlosser soll er auch schon eingenomen haben. Rositen, Schwannborch, Wolmer, (29a) Dunemunde und Karkhusen<sup>4)</sup> hot er die Zeit noch nicht eingehat, aber es kan sich nue nichts mehr vor seiner gewaltdt aufhalten.

1) Über die Sache vgl. Z(eitschrift des) W(estpreuss.) G(eschichts) V(ereins) 45, 113. gissinge = Vermutung (Lübben-Walther).

2) Gemeint ist das grosse Lager bei Conradshammer.

3) Joh. Chodkiewicz, Castellan v. Wilna, hatte die Verwaltung Liflands unter sich. Vgl. über ihn und seine ganze Laufbahn Stephans Urk. v. 25. Mai 1578 in Zrodla dziejowe 11, 34.

4) Karkus.

Das schrecken ist unter die Littauer so gekommen, das bei 500 personen vom adel dem Moskowiter entgegen zihen und sich im gutwillig ergeben wollen, ehe das er sie vorheeren und vorterberen sol].

An diesem montage auch schikten die edelleute auss dem Putzker und Mirchaischem gebite einen brif in die Stadt, mit 12 siegeln vorsiegelt, begerende, das sich die Stadt mit dem koenige vortragen wolde, ehe die Stadt zum uergange und der umbliegende adel zum vorterbe kompt. So sie etwas in der sache thuen kunden, wie dan auch ofte durch geringe leute grosse sachen vortragen sein worden, so wolden sie sich dorein legen und etliche auss irem mittel auf ein geleit in die Stadt schiken. Darauf hot inen EER geantwort: So sie was in der sache gutes schaffen kunden, mocht es EER wol gerne sehen und geben in ein geleit auss und ein zu zihen, wan es in geliebet.

In diesem tage war auch die rede<sup>1)</sup> das die gesandten des Bischofs von Halle, des kurfursten von Brandenburg und des Margrafen von Brandenburg solden zue Schoneke auf die nacht liegen und dornoch ins konigs lager ziehen.

Am 20 Augusti des dingstages woren etliche knechte aus der pinke in der vorgangener nacht biss schir an der Polen schantze angekommen, und wie sie do bei 20 walachen auf den wisen vor der schantze ersogen, trieben sie sie vor sich weg noch der pinke. Under des werden die Polen kegen dem morgen solches gewar und iagen in hastig noch biss schir an die pinke, do erhob sich ein schissen auss den pinken und auss dem kan, das es die Polen vorlofen musten und one zweifel etliche im lof geblieben sein.

Vor der Munde warf auch der Bator ein feuerige kugel auf das plokhauss und stikete des hauptmans losement (29b) an, aber die landsknechte liefen flux mit liedernen eimern in den graben beim hause und leschten das feuer wider, das es nicht grossen schaden thet. Die feierkugel haben sie auch balde gedempfet.

An diesem tage auch des morgens kwam der fenrich, der mit dem H. Michel Sifert ausgezogen war, auss Denmarken zurukke und brochte zeitunge, das er den H. Michel Sifert bei Bornholm hinder sich gelossen hette. Auf den obent aber kwam H. Michel Sifert auch selber in die Stadt mit etlichen Denischen gesanten, und wie man sagte, sol er 25 grosse gegossene stuke, 120 tonnen pulvers

---

<sup>1)</sup> Das Gerücht war unbegründet, die Gesandten der deutschen Fürsten kamen erst am 3. Sept. über Posen in Thorn an.

und 5000 Rosenobel oder 20 tausent taler und etwas mehr am parem gelde mitte gebrocht haben.

Am 21 Augusti mitwochs in vorgangener nacht stikete der Bator das polwerk an<sup>1)</sup>, so in die sehe hinauss gehet, umb das tief zu erhaldden, zu was meinunge das ers aber gethaen habe, weiss ich nicht. Man mag gissinge machen, das ers entzwar des geschutzes halben gethoen habe, gleich der sehe zu schissen oder aber umb das tief zu vorterberen, welches nicht allein der Stadt, sonder der gantzen kron zu schaden wer, das dan sapientissimo principi nicht gemess wer, wie auch das vorpfalen und zutemmen der Weissel nicht Reipublicae commodum antrifft, sondern eines [desperati et dementissimi hominis, eines] ergebnen und vorzweifelten menschens vornemen ist, umb einiger laterne oder Stadt willen die gantze Crone zu vorterberen.

(30a) An diesem mittwoch hatte auch Caspar Giebel vorgenommen gehat die fahne seinem fenrich zu uberreichen und in dortzu beeidiget zu nemen. Weil es aber vor EER komen war, als solde Caspar Giebel neue verbundnusse machen wollen auf die 5 artikel, dovon am sonnobent vorgangen gedocht ist, hot EER balde etliche Stadtdiener vor des fenrichs losement geschickt und den trommenschlager aufs rat-hauss holen lassen. Der hauptman Casper Gibel schikte etliche burgers sampt dem fenrich zu den herren und liess seinen trommen-schlager wider holen. EER sagte: Dieweil itzunder der her Siffert sampt andern denischen herren seine relation ablegen solde, das man doch das auffuren der fahne und die eidleistunge auf dissmol mit fride wolle lassen. Darauf antworten die burgers: EER solde auss irem mittel einen hern oder 2 zu den andern burgern hienunder schiken und inen solches anzeigen lassen; wolden sie dormitte zufride sein, kunden sie es auch wol leiden. Solches wolde EER nicht thuen und sagten, sie solden hienunder gahen und ein ieder solde sich noch hause vorfugen. Darauf sagten die burger, sie hetten einen befelich von iren mitbruder den tromenschlager zn fordern, und den wolden sie auch mitte hienunder haben. Da sagte der Jochim Eler, ein Rother: So ir nicht mit gutte von einander wollet, so sollet irs villeicht thuen müssen. Do antworte im der fenrich, er solde hynunder gehen und solches der burgerschaft selbst ansagen, so er aber nicht zu inen hynunder gehen wolde, so sol die burger-

---

<sup>1)</sup> Bestätigt durch ein Schreiben des Kommandanten v. Münde an den Rat v. 21. Aug., worin er um 1 oder 2 Taucher zur Löschung des Bollwerks bittet. D. A. XVIII fasc. 24. Nr. 120.

schaft aufs Rathauss wol kommen, so er inen nurt mit einem schnupeltuch auss dem fenster winken wurde. Alsdan mochte ers in selbst anzeigen. Do das EER merkte, lissen sie den tromenschlager hienunder gahen und Caspar Gibel furte seine fahne auf den wahl. Do er aber sahe, das 2 oder 3 rotten fehlten, die nicht mitte bei der fahne woren, hot er die eidleistunge biss auf den konftigen montag vorschoben. Und EER war mit dem Casper Gibel nicht wol zufride, das er damitte ire ratschlege vorhindert hot, dan alle 3 Ordnungen waren auf die Zeit zu rathause vorbotet gewesen.

(30b) Vor der Munde schoss der Bator ymmer weg one aufhoeren auf das hauss und das mehren teil kegen den obendt mit gluenden keten, die er auf die kugeln thet, und stukete das stakete etlich mol an, aber es war noch allewege gelescht.

Am 22 Augusti donerstages in der vorgangener nacht stiekte der Bator abermols das stakete an und holtzene blokheuser vor dem hause, welches auf den obendt gloke 9 mit aller gewaldt anhub zu brennen von den gluenden keten und kugeln und brandte die gantze nacht durch biss auf den morgen gloke 7. Under des schoss der Bator auss allen seinen stuken, die er hatte, ohne aufhoeren auf das brennende feier zu 50 und 60 schusse in einer stunde und thet uber 500 schusse in dieser nacht. Die auf dem hause woren balde bei der handt und brochten das pulver wegk. dornoch rukten sie das geschutze auss dem hause. Spek und andere Vitalien warfen sie in die gewelbete keller und beworfen die tieren mit sande, also das Got lob alles gerettet war und nicht uber 5 oder 6 man doruber todt geschossen woren.

An diesem donerstag kwam auch unser trommeter wider<sup>1)</sup> auss dem lager und brochte ein brif von koniglichen Rethen<sup>2)</sup>, dorinne sie auf uns legten die ursache dieses krieges und ired vorterbens.

(31a) Am 23 Augusti des freitages hot sich EER mit den Ordnungen voreiniget von wegen der administration und ander artikel, das sie es auch dieses tages gerne wolden ins werk setzen. Dieweil aber das blokhauss grosse not itzunder leidet und das man das feier umb des grossen schissens willen nicht leschen kan, so muss man auf die nacht ein haufen erbtvolks hinaus schiken, die do helfen feier

---

<sup>1)</sup> Der Trompeter wird die hier nicht erwahnten Schreiben der Ordnungen an den König und an die Reichsräte v. 19. Aug. (gedr. Pawinski 198 und 188) ins Lager gebracht haben.

<sup>2)</sup> Gedr. Pawinski 202.

dempfen und neue schantzen machen, dan sonst werden die unsern gar wehrloss sein. Und dieweil auch EER grundtlichen bericht hot, das der feindt das hauss also heute auf die nacht sturmen wolde, so ist es noetig, das man die knechte und Schotten mit mehrem volk statlich entsetze<sup>1)</sup>. Dan sie vormieden sonst und vorarbeiten sich altzue sehr, wo sie nicht hulfe auss der Stadt krigen. Also voreinigten sich der landsknechten hauptleute und zogen hinauss Hans Osterreich, Christof Rantzau und Bartolomeus Lemken. Der burger heuptleute aber worfen ein loss drumb, wer von inen hienauss zihen solde, und das loss kwam auf die 3 fahnen, auf des Casper Giebels fahne, auf des Nicles von der Linden und auf des Johan Robertsen fahne. Die zogen umb glok 4 auf den obend hinauss [Her Burgermeister Johan Proit zog mitte], und gleich umb die Zeit hatten die Polen ein klein bot mit 3 kerles uber die Weissel setzen lassen<sup>2)</sup>. Der eine hildt einen brif in der hand empor, auf das man nicht auf sie schissen solde. Wie sie aber an das polwerk kwomen, klamerten sie flux ein eiserne kete an das pulwerk und zogen balde wider zurucke. machten die keten auf irer seide fest und begunden sich mit 3 boeten doran zu uberholen. Die unsern als sie das ersogen, schossen sie flux auf (31b) sie. Aber die Polen nomen zusehendes uberhand auf dem polwerk und worden so stark, das sie [4 fahnen aufstekten und] die unsern begunden in die flucht zu schlagen. Do aber frisch volk auss der Stadt den unsern zu hulfe kwam, trieben sie die Polen wider zu ruke auf das polwerk, das ir (vil) etlich hundert vorsafen sein, die nicht die boete erreichen kunden. Und die von der galehe schossen auch so sehr auf sie, das 2 boete sinken musten und das dritte bot kwam kaum uber (mit polnischem volk) auf die ander seite.

1) Am 20. Aug. hatte die 3. Ordnung den Rat gebeten, da jetzt auf dem Blockhause kaum 300 Knechte (statt 550 wie früher) sein sollten, noch denselben Tag 2 Fahnen Knechte in die Schanze zu schicken. „Wo solches nicht geschieht und ein unrat entstunde, wurde es kindes kindt zu beklagen haben und EER wirtds am jungsten gericht nicht verandtwordten können.“ X. O. R. 6.

2) Anders der amtliche Bericht. Der Qualm des rauchenden Hauses und der polnischen Geschütze, den der Westwind über die Weichsel trug, hätte „einen grossen rauch gemacht, das man fast nicht wol von sich sehen muegen, und wie die deudtschen knechte, welche schir nirgents mehr zu taugen als zu saufen, fressen, rauben und grossprechen, die bierkanne gewachtet und keine schiltwach auf der seiten nach dem Meere gehalten“, hätten die Polen unbemerkt ein Tau über die Weichsel geführt und ihre Leute in 3 Böten übergesetzt, was die „versoffenen Deudtschen“ erst beim fünften Male gemerkt hätten. Rec. II 1577 261a.

Des obends kegen die nacht umb gloke 10 ermaneten sich die Polen wider und kwamen mit 8 fahnen auf das polwerk, begunden die usern zu uberfallen (und das hauss zu stormen). Die usern aber filen in menlich entkegen, schlugen irer vil todt und erseuften irer vil, auf die letzte trieben sie sie auch in die flucht, und auss der galehe woren irer auch vil erschossen. Diess scharmutzeln oder stormen tauerete die gantze nacht und den halben morgen, doruber abermols etliche hundert Polen geblieben sein.<sup>1)</sup>

Am 24 Augusti auf den sonnabendt als das grosse schissen gingk auss der Galehe auf die Polen und auss polnischen schantze auf die usern, in dem scharmutzeln auf dem Polwerk ist der Oberste Hans von Kollen erstlich mit einer kleinen kugel an die nase getroffen und dornoch in den naken geschossen, das er balde den geist aufgab. Der H. Farensbek ist in das knie geschossen, der fenrich auf dem hause ist auch todt geschossen, des gleichen Gowert Pilgrim ein junger gesell, und des Casper Giebels fenrich Matz Hollands son war so mit steinen zuworfen, das man in vor halb todt zu hause brochte, Jorge Kitte, Jorge Knoff und andere mehr, die sich tapfer wereten, woren auch redlich mit steinen zuworfen. Dan do die Polen nicht (32a) zeit und weil, auch kein pulver hatten, ire ruren zu laden, theten sie den usern grossen schaden mit dem steinwerfen vom pulwerk und woren der usern auf das mol bey 200 schampfirt und todtgeschossen. Von den Polen aber sagen etliche, das irer uber (500, etliche sagen) 700, etlich sagen von 800, die zum teil vorsoffen zum teil erschossen und geblieben sein. Wen uns der windt hette fugen wollen, als er uns contrarien war, die Galehen und die pinken hetten der Polen noch mehr zu tode geschossen, und es hette kein Pole mehr müssen auf dem polwerk bleiben. Aber weil uns der windt entkegen war und die Polen auss irer schantzen auf die usern mit grossen und kleinen stuken, auch auss langen ruren und dupelten haken gewaldig schossen, haben sich under des etliche Polen, fast bei 200 oder mehr, auf dem polwerk mit steinen also vorschantzet und 2 fahnen bei sich gesteket, das in von den usern niemands nichts thuen kunde. Auf den obend stikte man wol das polwerk an, aber es wolde nicht sonderlich brennen, die Polen leschten es wider.

Noch mittage dieses sonnabendts zog wider frisch volk auss der Stadt noch der Munde, als Galle von Hartz und Jost Pein der lands-

<sup>1)</sup> In der Nacht haben die Bürger nebst den Knechten eine Schanze gegen die Weichsel und das Bollwerk aufgeworfen. Rec. 1577 II 262a.

knechte haubtleute. Und von burgern Greger Jasken, Fridrich Hutfelts und Michel Schwartzen fahne, H. Reinholt Muller Burgermeister zog mitte.

Am 25 Augusti sontages gebot EER allen furleuten mit iren pferden in die Neringe zu zihen, strauch und miest bei die schantzen zu furen. Dan diesen tag fast vil an den schantzen gebauet war. Es gebot auch EER den zimerleuten hinaus zu zihen, etlich beume in der Neringe zu knieken und die wege zu vorhauen, (32b) domit die Polen durch die Neringe nicht so leichtlich durchkomen kunden. Dan in der vorgangener nacht, als die Polen ein lermen in irem lager schlugen und theten, als wolden sie ein uberfall thuen auf das blokhauss, <lief> [schikte] eilends der H. Burgermeister Reinholt Muller noch der Stadt in der nacht <und brochte> zeitunge, <wie man sagte> das die Polen das hauss an beiden seiden anfallen wolden, von der westseide uber die Weissel und von der nortseide uber die Neringe<sup>1)</sup>. Do liess EER in der Stadt den trommeter umblosen, alle die reiter und hofleute solden sich in die Neringe machen. Wie sie aber in die Neringe kwomen, fanden sie keinen Polen vor sich, uber die Weissel kwam auch keiner, sondern machten nurt so ein blinden lermen zum schrekken. Dennoch seint etliche von unsern burgern feldfluchtigk worden, als sonderlich der Jorge Mehrkorn und Tomas Brandt der alde, welche do sie nicht kunden durch der Schotten schantze durchkommen, dan man wolde sie nicht durchlossen, do liefen sie uber das Morass, die Schotten aber inen noch, schossen uber 20 schuss noch inen und trieben sie wider zurukke. Under des baueten die ander burger an den schantzen und machten die streichweren fertig, das man langst das bolwerk von beiden seiten schissen kunde.

Noch mittage zog frisch volk wider hinaus, nemlich des Frantz Mullers fahne, Meister Jorgens des schneiders und Michel vom Thammen fahne. Der H. Henrich Niderhof Rotman zog mitte. Und wie sie auszogen, regnet es so dichte, das schir keiner von inen ein truken fadem am leibe behild.

<sup>1)</sup> Auch der Kommandant des Hauses meldet dem Rat am 25. Aug., dass er von Bauern und seinen Reitern gewisse Kunde habe, „das der feindt mit aller macht in die Nering sich ubersetzen lasset“. Er bittet daher alle Schützen, „so von allen fendlin in die Stadt wider gelaufen“, und alle Schotten herauszuschicken, zumal „die burger fast unbewert und die meiste deil mit schupfen und spaden herausser sein und man auch weiss, wan ehrst die flucht in die burger kumpt, wie sehe stand begreifen“. D. A. XVIII fasc. 24. Nr. 121. Orig. mit dem Vermerk Cito, cito, citissime.

[An diesem sonstage stikten unser hofleute auch Grebin an in dem Werder und brantens weg].

(33a) Am 26 Augusti montages machten die Polen eine flotbrukke<sup>1)</sup> von kurtzen ranen und etlichen balken, wie man die polnische triften macht, und nagelten oben 4 grosse schifstauen und breter drauf, hieben ein loch durch das westpulwerk an irer seide und schieben sie hinauss auf die Weissel. Die Polen aber, die auf dem Ostpulwerk auf unser seide logen und sich mang die steine vorschantz hatten, welcher dan bei 200 gewesen, die zogen die bruke mit leinen noch sich, so als sie noch der handt fertig war. Die unsern kunden das nicht weren. Dan die Polen schossen mit langen ruren und worfen mit steinen so gewaldig von sich, das man nicht kunde zu inen kommen<sup>2)</sup>. So hatten die Polen auch ein blokhauss auf dem ende des westbolwerks gemacht und ein gross stuke drauf gebrocht gehat, das die galehen und pinken nicht kunden an die bolwerke anlegen. Der windt woldt in auch nicht fugen, und mit schissen kunden sie der bruken nichts nicht thuen. Aber wen sie auf das bolwerk mang die steine trofen, schampfirten sie vil Polen mitte.

Auss der Polen schantze war diesen tag wenig geschossen. Unser burger fahnen haben sich auch diesen tag bedocht und wolden nicht hinauss vor die Munde zihen, anzeigende, das an einem burger mehr gelegen ist in der Stadt dan an etlichen landsknechten. Dan landsknechte, so sie uns abgeschlagen werden, kan man allewege widerkriegen, die burger aber kan man nicht so balde widerkriegen. Derhalben weil die landsknechte ir geld und besoldunge dorfor nemen, so ist es billich, das sie sich auch vor der Munde ebenteuern und die burger die festen in der Stadt besetzen und vorwachten. Solches war vor gut angesehen<sup>3)</sup>.

---

1) Der amtliche Bericht meint, der Feind hätte damit nicht viel ausrichten können, „indem sie nicht sehr breit gewesen und das wach aus dem Meer zimlich daruber her gegangen“. Rec. 1577 II 263a. Die Brücke war so breit, „das ehr acht oder neun mhan dicke uberlaufen kan“. Jürgen v. d. Schweinitz an Fahrens- bach und Mich. Sievert. 26. Aug. D. A. XVIII fasc. 24. Nr. 123. Eine Hand- zeichnung derselben gibt Gruneweg 361 (Stadtbiibl. Danzig Ms. 1300).

2) Nach dem Schreiben eines Augenzeugen, offenbar eines Kriegsmannes, aus Danzig v. 27. Aug., hatte der Feind „gestrigs tages acht fenlein darauf fliegen lassen, von welchen die unsern drey fenlein erobert“. H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 119a.

3) Der Rat beschloss 26. Aug. Arbeitsvolk herauszuschicken, „das die burger- schaft verschonet bleibe und in der statt behalten wurde“. X. O. R. 6.

(33b) Am 27 Augusti dingstages ist ein polnischer trometer vor die Stadt komen und herein begeret. Wie man in eingelassen hot, ublich er etliche brife an die adelpursche und hofleute von Jochim Prust<sup>1)</sup> geschrieben [welcher zuvor ein rumormeister zu Dantzke war], dorin er den Clauss Unger schmehete und hofleute vormahnete, sie solden under im nicht reiten. EER nam den trommeter gefangen, weil er sich understanden hot mit privaten schmehebrifen an die Stadt zu kkommen, der H. Clauss Unger wold in auch hengen lossen, aber weil ein vorbitte vor in geschach, das er ein diener wer und muste thuen, was in der Zborowski sein her hisse, hot man in des andern tages loss gelossen.

Vor der Munde haben die Polen ire brukke vollent gefertiget und seindt zu 5 und 6 personen hin und wider ubergelofen<sup>2)</sup>. Man hot wol bissweilen noch inen geschossen, aber nicht sonderlichen schaden gethoen, gleich wie auch die Polen vil noch unserm volk geschossen haben, aber niemands sonderlichs getroffen<sup>3)</sup>.

Die galehen sollen diesen obendt auch 2 polnische edelleute in der sehe gefangen genomen haben, welche mit brifen noch Konigsberg abgefertiget woren, umb kraut und lot vom hertzoge zu begeren.

Am 28 Augusti des mittwochs sollen in der vorgangener nacht 2 grosse stuke geschutzes ubers gebirge vor der Stadt sein gefuret worden, entzwar das dem konige an kugeln dortzu gemangelt hot oder das im villeichte die grosse stuke altzu vil pulver nemen, weil er des nicht vil übrig hot. Es sollen im auch 18 klein und grosse

<sup>1)</sup> Er befehligte ein kleines Geschwader von 44 deutschen Reitern. Zrodla dziejowe IX, 2, 165—168. 189.

<sup>2)</sup> Das oben angeführte geringschätzige Urteil des amtlichen Berichts über die Brücke wird widerlegt durch folgendes Schreiben des Kommandanten v. Münde an Fahrensbach und Mich. Sievert v. 27. Aug.: „Ich kan E. G. etc. nicht vorhalten, das uns die brucken gantz geferlich und wir von euch noch mit schiffen, kanen, zimmerleuten und anderm kein hulf bekomen. So bit ich noch zum dritten mael, . . das wir entsetzet werden mögen, desgleichen auch mit volek uns vorsehen, die weil von diesen fenlein die duppeltsoldener und auch fast die schutzen, so hie sein, unwillig und fast nach der stadt laufen“. D. A. XVIII fasc. 24. Nr. 124.

<sup>3)</sup> Der Zustand des Hauses wird in dem bereits angeführten Schreiben aus Danzig v. 27. Aug. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 119a) folgendermassen geschildert: Der Turm ist heruntergefallen, das Bollwerk, „so umb die Munde von holtze gemacht gewesen, ist weggeschossen“ und verbrannt, Wall und Mauern so zerschossen, dass die Kugeln zu einer Seite des Hauses herein und zur andern wieder herausfliegen, „das man auch itziger zeit nicht mehr dan 2 grosse stuck uf der vhestung die Munde gebrauchen kan“, obwohl ziemlich viel grosse Stücke auf dem Hause sind, aber „mit steinen und holtz also befallen und die wher

stuck ken Dersau sein gebrocht worden, die hot er auch also lassen bleiben und ins lager nicht begeret. Die reiter, welche die stuke (34a) beleitet hatten, beweisten sich des morgens auf dem gebirge hin und wider mit haufen, aber wan man noch inen schoss, ranten sie flux den berg herunder.

Vor der Munde schossen die Polen diesen tag sehr wenigk, und die unsern arbeiten an dem hauss desto bass.

An diesem tage war auch der H. Jorge Farensbeke zu einem Obersten gemacht. Noch mittage kwomen die Cassubischen Junkers auss dem Mirchausem und Putzker gebite in die Stadt, nemlich der Reinholt Crakowski<sup>1)</sup>, Valten Uberfeldt, der Junker von Mirchau, Junker von Lissau und Josua Janowitz der landscheppe. Der Grof von Hardek mit 100 pferden ongefer zog inen entkegen vor das heiligen leichnams thoer, und 2 fenlein landsknechte und 3 fenlein burgers die stunden auf den gassen, do die gesandten durchziehen solden. Dornoch woren sie zum Arnt Schmit losiert.

Am 29 Augusti donerstages in der vorgangener nacht liessen die unsern 2 kane mit strauch, dorunder etliche tonnen pik und ther woren, die Weissel hienunder flissen, und wie der eine kan biss schir an der Schotten schantze ankwan, hot man in gloke eins in der nacht angestikt, und liessen in so langst die Weissel wegk treiben. Aber bei dem schottischen lager hat er schir vil schadens under dem volke gemacht und vil mehr an dem hause vor der Munde. Dan wo nicht die landsknechte den kan mit langen spissen vom lande abgehalden hetten, so wer wol das hauss dovon angestikt worden, und seindt bei 60 spisse doruber vorbrent, zubrochen und zu nichte geworden, etliche landsknechte auch sehr zu schaden komen, und do man den kan under die Polen auf dem polwerk haben wolde, ist er nicht auf den halben wegk hingekomen. Do die Polen die kaenen ersogen und nicht wusten, was sie (34b) bedeuten, haben sie gewal digk drein geschossen auss allerley klein und gross geschutze. Die

weggeschossen, das man dieselben nicht gebrauchen kan“. Tag und Nacht sind bei 4000 Mann in der Schanze, „die wir vast alle stundt mit dem feindt zu dhun haben und alle tag zimliche grosse scharmutzel halten, das wir ungevher des tages einhundert, bissweylen 50, 60 man verlieren.“ Eine Ergänzung dazu gibt der Extract aus dem Schreiben eines Hauptmanns der Stadt Danzig (H. St. A. Dresden das. Bl. 115a): Nicht weit vom Hause, „etwan 3 schoss weges in der Nerunge liegen der Dantzker 6 fahnen. Dieselben entsetzen die auf dem Blockhause, wans nötigk ist, gehen abe und zu, fuhren auch die fahnen wechselweise darauf und abe. Dieselben werden wiederumb von Dantzick aus der stadt gestercket und beschutzet“.

1) Krockow.

unsern von dem hause, von den pinken und die Denen auss der galehe haben auch der Polen nicht geschonet und flux in ire schantze und auf das bolwerk mang die steine geschossen, das man in einer stunde von allen seiden 180 schusse gezelet hot, und das tauerte also biss an den lichten tag hinan, und ward vil kraut und lot vorschossen. Dornoch etliche stunde vor mittage schossen die Polen feurige kugeln in den andern kan und stikten in an. Do mussten in die Schotten vom lande loss hauen. und er bleib mitten auf der Weissel auf dem sande beliegen und kwam nicht biss an die bruke oder an das polnische lager auf dem bolwerk. Also das uns der anschlagk mit den kanen nicht geroten wolde auf diss mol. Es war auch wol ein boiert und ein schiff mit dupelt soldnern zugericht, die auf die polnische bruke lofen solden, aber wordurch das es vorhindert war, das weiss ich nicht.

Dieses tages auch umbtrent 7 des morgens ist ein statlicher ungerscher her bei dem heiligen leichnams spital erschossen worden. Sein turkisch pferdt mit einem ungerschem windthunde kwam straks noch der Stadt gelofen und war beim pokenhause von einem weibe gegriffen. Ob es auch ein Omen sey [weil es ein weib krigte], loss ich es in seiner wirde bleiben. Die knechte von der pinke holten das pferdt zum schiffe zu ruke, uud ist ein schones pferd gewesen mit einem silbernen halsbande und wolgezirtem ubergoldenem zoem, die schabel mit silber beschlagen, und was bei dem ungerschen hern gewesen ist, krigten die knechte under sich zur beute.

(35a) An diesem donerstage woren die Cassubischen Junkers zu rathause und begerten erstlich ein stillestandt auf 3, auf 4 oder auf 8 tage, und dornoch begerten sie einen ausschuss, das sie in dem engen rath ir gewerbe und befehl von der ritterschaft desto fruchtbarlicher anbringen mochten. In solches bewilligte EER, die hern scheppen und hochquartir, die ander 3 quartir aber woren gantz dowider<sup>1)</sup>, und sonderlich do die zunften und der grosse haufen doniden von dem ausschuss horten, wolden sie keines wegcs drein bewilligen, dieweil der ausschuss in Commissionshendeln alles diess ungluk vorursachet hot.

Auf den obendt hot sich auch schir ein parlament in der Stadt erhaben. Den es geschach, das Jonas Koen bei dem Uberfielt zu

<sup>1)</sup> Das schriftliche Bedenken der 3. Ordnung auf die Werbung der Ritterschaft ist sehr scharf, namentlich beschwerten sie sich über ihre Behandlung der flüchtigen Danziger nach der Niederlage von Lübschau: „wie sie die unsern tractiret, die sie erwuscht oder ankomen, vollent ermordet, in schwere gefengknis gebracht und aus den welden mit hunden aufgesucht“. X. O. R. 6.

thuen hatte, und weil es vorboten war, das niemandt zu den Caschubischen Junkerss auss oder eingehen solde, so nam er vorleub von etlichen burger heubtleuten, die ordenten im den Greger Ertman zu, das ers mitte anhoeren solde, was er mit im reden wurde. Do sie nue wider auss dem hause von Arnt Schmidt gingen, ersach sie der H. Johan von Kempen und setzte sie zu rede drumb. Die reden aber gefielen also, das sich ein haufen volks herumb samlete. Der Casper Giebel, Greger Jaschke und ander burger hauptleute kwomen auch dortzu, und wan nicht der her von Kempen etwas nochgegeben hette und noch seinem hause weggegangen wer, solde ein boess spil drauss geworden sein.

Am 30 Augusti freitages liess der koenigk etlich geschutze auss seiner schantze vorruken. Wohin aber das ers wider gestellet hette, das wuste man nicht. Die Polen lissen sich auch flux sehen auf dem gebirge. (35b) Die unsern schossen wol under sie, aber man kunde nicht merken, ob sie getroffen woren oder nicht, dan sie ranten balde hinder das gebirge.

An diesem freitage seindt die Cassubische Junkers wider zu rathause gewesen, und weil man in den ausschuss nicht willigen wolde, haben sie vor allen Ordnungen ir gewerbe von irer ritterschaft wegen angebrocht und erstlich umb ein stillestandt gebeten, dornoch das man zum fride wolle denken, sehr und hoch wider gebeten und das man doch von dem greulichen schissen ablossen wolle. Sie bekennen es, das die K. M. vurfuret ist und der sachen etwas zuvil gethoen hot, aber wir solden auch unser underthenikeit erkennen, wir solden so nicht die thoer vor der K. M. zuschlissen und uns mit gewaldt kegen die K. M. legen. Es wer noch gnade bey K. M. zu erlangen, aber die Comissionhendel musten in iren wirden und unwirden biss auf den Reichstag bleiben, dan die K. M. kunde das vor ire person nicht aufheben, was auf dem gemeinen Reichstage von den Hern Rethen der Crone vorhandelt wurde. Auf solches und dergleichen anbringen gingen die Ordnungen in ire ratschlege und die gesandten gingen in ire herberge.

Am 31 Augusti sonnobends krigten unsere hofleute zue Mulbantz ein statliche beute. Dan als ein polnischer her des vorgangenen tages auss dem lager vom koenige zogk, nam er etlichen pauern an vihe und an pferden so vil er immer kunde. Dorbey woren auch des koenigs wagen, die vom Elbinge haber in das lager geholet hatten. Solches haben die pauern unsern hofleuten, so auf der schildwache im Werder gehalden haben, vorkundschaft (36a)

und funden die Polen alle in hembden auf dem streue nocheinander liegen. Wie sie aber begunden zu schreien her, her, lieben hakenschutzten her! liefen die Polen alzumol in den hembdern wegk, und die unsern nomen auch alles wegk, was sie im stall vor sich funden und in der hast wegk bringen kunden. Dan irer ist nicht uber 23 gewesen, und der Polen seint uber 400 gewest, nurt das sie nicht alle bei einander lagen. Also brochten die unsern ein haufen vihe und pferde gleichwol in die Stadt, ein kotzwagen<sup>1)</sup> und 2 furknechte dormitte.

An diesem sonnobende haben auch die landsknechte mit ihrer fahne dem neuem Obersten dem H. Jorge Farensbeke auf dem wahle geschworen und seindt mit aufgerichtetem fenlein in die Stadt gegangen.

Kegen dem obende haben auch die Cassubische gesandten obengemelt ein schriftliche antwort an ire ritterschaft von allen 3 Ordnungen bekommen und soll was scharf gewesen sein, das sie in nicht gefallen hot.

Am 1 Septembris des sontags ist noch der predigt kurtz vor gloke 10 ein boiert mit vollem siegel und mit gutem winde die Weissel hienunder gelofen auf die polnische bruke zu, welche zwischen den beiden polwerken gemacht war, und lief die mitten entzwey<sup>2)</sup>. Die Polen schossen mit allem fleiss dornoch auss grossen und auss den kleinen stuken, aber sie haben nurt ein mol dordurch geschossen und nicht uber 2 man schampfirt noch seindt wol bey<sup>3)</sup> . . personen drauf gewesen von dupeltsoldnere, hakenschutzen und bosleuten. Die Polen, so auf dem polwerk logen, die woren des erschroken und vorlifen alles, was sie auf dem polwerk an kleidern, essen und trinken hatten. Vil seindt irer auch vorsoffen und erschlagen<sup>4)</sup>.

1) Kutsche.

2) In D. A. Ee. Rec. 1576/77 I steht ein Gedicht auf dieses Ereignis. Der Vers Cum per aquas penna praepete fertur ANAS verrät den Namen des Schiffes.

3) Zahl fehlt (Lücke).

4) Um die Polen aus dem Bollwerk zu verjagen, liess man 400 Knechte mit langen Spiessen aus der Stadt kommen, da in der Schanze nur Schützen waren. „Alss aber die langen spies ankumen, haben sie dermassen in sie gestochen als in die wilden schwein.“ (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 112a. Oberst Jak. Steinbach an Kurf. August v. Sachsen. 16. Sept.) Gruneweg 362a berichtet: als Weiher's deutsche Knechte sahen, dass sie verloren waren, wollten sie sich ergeben. Aber die Gegner wiesen sie zurück, „sie wolten nicht die unter sich vor redlich halten, welche sich wieder ihr eignes gebluete aufgesetzt hetten“. Nach Georg Proits Bericht v. 16. Sept. (das. Bl. 134a) soll der König gesagt haben: „Es thete ime nichts wheers, dan das soviel edeler Ungern und Heuducken von den Teutschen hunden weren erwurget worden. Er hoffet auch nicht zu sterben, er wolte sich ahn den Teutschen hunden rechnen.“

(36b) An diesem sonntage auch umbtrent 11 zogen die Cassubische Junkers wider auss der Stadt<sup>1)</sup> und woren wenig reiter, die in das geleit goben.

Umb vesper zeit war auch der schotischer Capiten zur pfarre in der kirchen begraben welcher gestern 8 tage vor der Munde erschossen war. Den H. Hans von Kollen solde man auch begraben haben, aber seine freunde bedochten sich und wolden in noch Magdeburg furen lossen. Kegen den obendt hot auch die erste windmule angehaben zu mahlen, aber sie ging sehr schwer, all<sup>2)</sup> hatte sie schon guten windt.

Am 2 Septembris des montages kwam von den Cassubischen Junkers ein trommeter widerumb in die Stadt und brochte einen brif an den Rath, den inhaltt erfaret man hernoch.

Vor der Munde woren die Polen diesen tag stille und schossen nichts. Dan sie woren mit dem geschutze zu werke und rukten es von der Weissel noch dem reiterlager.

[Auf die zeit haben die unsern das königliche geschutze fein koenen wider weg geholt haben, aber es war von den Obersten niemand, der sich der sache annemen wolde. Der Oberste in der Stadt der war todt, der ander Oberste auf dem hause der war geschossen und lag krank zu bette, der Merten von der Schlage hauptmann hatte sich zuvor in einnemunge der schantze wol und manlich bewisen, aber wenigk dank im dorfor gesagt ist.<sup>3)</sup> Man hot es den Obersten und leutenampten als dem Clauss Ungern alles zugeschriben. Do hot er sich des auch weiter nichts annemen wollen, sondern den Obersten das regimente befohlen.]

Am 3 Septembris des dingstages weil die Polen sogen, das in ire bruke entzwei war, und sie mit ihrem grossem schiessen an der laterne vor der Munde nichts gewinnen kunden, all haben sie schon 6745 Kugeln<sup>4)</sup> auss grossen stuken die zeit uber dorfor verschossen

1) Die Antwort der Stadt steht Rec. 1577 II 281.

2) = obgleich.

3) Die Besatzung des Hauses hatte gebeten, 2 der am 3. Juli eroberten Geschütze auf dem Hause behalten zu dürfen. Der abschlägige Bescheid hatte sie so gekränkt, dass niemand sich bereit fand dieselben „von der obenwher“ herunterzubringen. D. A. XVIII fasc. 24. Nr. 112 und 115 v. 3. und 9. Juli.

4) Georg Proitz zählt 6857 Schuss, 1834 Kugeln hatte man im Hause gefunden. Schreiben desselben an Oberst Jak. Steinbach v. 16. Sept. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 134a).

gehat, so zogen sie von der Weissel ab<sup>1)</sup>, zogen geschütze noch in das reiterlager bei Bresen und H. Conrads hamer, und in der folgenden nacht stikten sie ir lager an sampt dem hultzenem blokhause, das sie auf dem westpulwerk gebauet hatten etliche ranen dik.

(37a) Kegeu obende an diesem dingstage hot man den Cassubischen trometer wider ausgelossen mit brifen<sup>2)</sup>, welche sollen ingehalden haben, das die Cassubische Junkers beim koenige sollen anhalten, so man zum fride handlung solde vornemen, so muste die acht erst aufgehoben und unsere gesanten auss der bestrikunge frei gelossen werden. [An diesem tage auch ist in der Oliva begraben worden der Valentinus Kalatzki de antiqua Sandecz, ein statlicher edelman, der vor der Latarnen erschossen ist worden. Gleichfals Georgig (!) Nikowski, des H. Ertzbischofs Ritmeister. Item Petrus Barzemski. Item Johannes Bari Pannoniensis, Item Ganchessik Georgius Hogdanken ein Unger, Item Amaneus Schuler ein Siebenburger, Gregorius Jungnosner und andere mehr, die in der Oliva begraben liegen und dorbei mit retelstein geschriben stehet: O laterna.]

Am 4 Septembris des mitwochs weil die Polen das lager vor der Munde ubergeben und vorlossen hatten, gingk ein haufen burger spaciren hinauss, wie ich es auch selber gethoen habe, umb das hauss zu besehen, wie es umb und umb beschossen, am plokheusern vorbrent und widerumb an schantzen hin und wider gebauet ist, des sich den ein ieder gnugsam zu verwundern hot gehat an greulichen und unerhorten gluenden schussen, an manlichem leschen des feiers und an statlichem widerstand des stormens wie auch an gewaldiger arbeit, so des nachts geschogen. Dieweil es aber muglichen den koenig vordrossen hot, das er mit schande ungeschaffet hot von der laterne mussen abzihen, ist das dorf Striss, das dorf Soppet<sup>3)</sup> und H. Conrads hamer angestikt und ins feier gesetzt worden. [Aber gleichwol ist nicht alles vorbrennet].

Am 5 Septembris des donerstages ist der heilige born auch angestiket worden, und auf die zeit kwomen auch 150 Schotten<sup>4)</sup>

---

1) „Indem sie aber also bei hellen lichten tage aufgebrochen, haben sie von dem Hause eine latern ausgehangen und ihnen geleuchtet, das sie sich nicht woran stossen moechten.“ Rec. 1577 II 283b. Über den Abzug der Feinde aus der Schanze ist von Interesse das Schreiben des Ratmanns C. Lembke an den Rat v. 3. Sept. D. A. XVIII fasc. 26. Nr. 77.

2) Vom 3. Sept., gedr. Pawinski 207.

3) Zoppot.

4) Nach Mitteilung des Rats waren am 4. Sept. 140 Schotten angekommen, die Dienst beehrten. X. O. R. 6. zum 5. Sept.

frischen volkes an vor die Munde, und es kwam zeitunge neben in, das sich die hensestete zu Lubek oder nicht weit dorvon geeiniget hetten uns Dantzkern hulfe zu thuen und den koenigk von Denmark umb einen obersten feldhern gebeten.

Am 6 Septembris des freitages nochdem die Polen in der vorgangener nacht ir gross reiter lager angestikt haben, seindt sie vom fruhem morgen an den gantzen halben tag und lenger die Stadt voruber weit ubers gebirge herumb getzogen. Und nochdem sie 4 wochen vor der laterne, 4 wochen vor der Stadt und 4 wochen im Werder bei zweien bruken gelegen, dieselben auch zwei mol wider gebrochen haben, musten sie auf die letzte reumen und mit schande dovon abzihen. Dan der Kotkowitz recht dem koenige gesagt hot, eben wie in der Biblia der hertzok Lysias feld oberster heuptman dem koenig Antiocho 1 Macabeorum am 6. capitel<sup>1)</sup> sagte: „Wir leiden hier not und haben nichts zu essen und verlieren viel leute, und diess ort ist sehr fest. So wir doch doheim noetiger sachen zu thuen haben, last uns friede mit diesem volke machen und zulossen, das sie ir gesetze halden wie zuvor. Den sie zurnen und streiten allein dorumb, das wir inen ir gesetze abthuen wollen.“ Das ist eben sovil als der Kotkowitz sagte: Der herbesttag kompt heran, die zufur an Vitalien nimpt ab, ein zinner groschen mit dem Tornischen wopen vor 4 groschen wil nichts gelden, auch K. M. ist vil volks abgeschossen, und die auf dem pulwerk stehen alle ebenteuer. Die laterne all ist sie schon wehrloss geschossen, so ist sie gleichwol noch nicht gantz vorlossen. Dan das volk ist gleichwol drauf, beides bereit ehrlich zu leben oder ehrlich zu sterben, ut 1 Macab. 4<sup>2)</sup> stehet. Dieser ort ist sehr fest und haben doheim in Polen und Littauen noetiger zu thuen, dan der (38a) Tater hot Podolien sehr vorheeret und vorterbet, der Moscowiter hot indes Lifland eingenomen, niemand hot sich der incorporirten lande zu der Chronen angenommen. Von EKM wirdt kein schutz vormuge irem eide geleistet, was haben wir Lithauer uns zu EKM zu vorsehen? Der feindt ist auch auf der grentze, EKM mache fride mit den Dantzkern. Die seint vorhin eure underthanen und streiten allein umb irer Privilegien und freiheiten willen. Die seit ir inen schuldig zu halden, wold ir das nicht thuen, so wird sich das Littauerlandt gutwillig mussen under den Moscowiter geben, ehe es vorterbet wirdt. Und seint neben dem andere scharfe worte mehr gefallen. Also hot sich

---

1) Vers 57—59.

2) Vers 35.

der koenigk mit dieser und dergleichen expostulation bewegen lassen und ist von der Stadt Dantzke endtlich abgezogen. Zuvor aber zu dem H. Kotkowitz die worte gefuret auf Lateinisch: Ego non curo Germanos. Ego si possem, nervos meos in omnium Germanorum viscera mitterem. Et si deesset gladius, dentibus illos roderem. Daraus sieht man aber quam sapientissimus et bellicosissimus das dieser koenigk sey. Do er in fridlichen zeiten 200 M. fl. haben kunde und bellicositatem an den feinden beweisen mochte, krigt er [villeichte] nicht einen pfenig von dem zugesagten gelde und lest doruber sovil seiner lande vorwusten und vorheeren, do den der armen leute iamer und klagen zeter und rache uber in schreien und vorursachen wirdt.

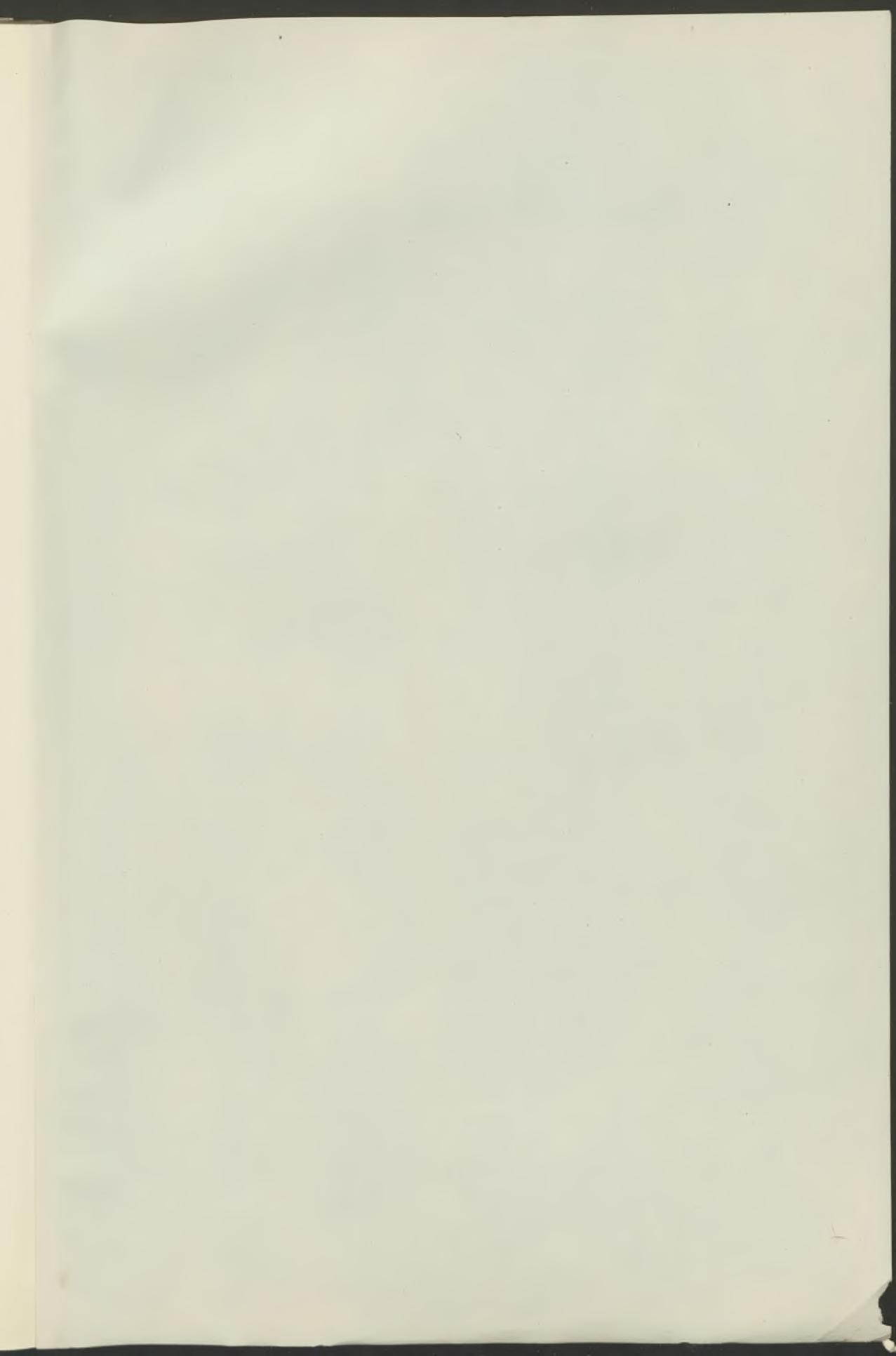
An diesem freitage stikten die Polen auch an das dorf Striss, Pitzkendorf,<sup>1)</sup> Muggenhal,<sup>2)</sup> Ohr, Guteherberge und andere dorfer mehr, Sopet, S. Albrecht und was auch den geistlichen gehoret hot.

(38b) An diesem freitage auch nochdem der H. Oberster H. Hans Winkel von Koeln 12 oder 13 tage in S. Reinholts Capelle zur pfarre gestanden hot, ist er widerumb in des Adolf Hoppen hauss eingebracht und statlich zu grabe bestetiget worden, 7 fenriche mit iren fahnen an den staken ticht verbunden gingen vor dem sarke her mit allen den trommen und pfeifen. Dornoch trugen in alle die hauptleute, und die adelpursche gingen auf beiden seiten neben dem sark mit knebelspissen. Noch dem sarke volgete erst ein pferd mit schwarzem tuch bedekket, donnoch der graf,<sup>3)</sup> EER, scheppen und die burger.

1) Sw. v. Jeschkenthal.

2) Etwa 4 km. ono v. Praust

3) Ferdinand v. Hardek.



03852